

DIW Berlin / SOEP (Ed.)

Research Report

SOEP 2009 - Pretestbericht zum Befragungsjahr 2009 (Welle 26) des Sozio-oekonomischen Panels - Kompetenz- und Verhaltenstests mit individuell betreuten Kindern im Vorschulalter

SOEP Survey Papers, No. 71

Provided in Cooperation with:

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: DIW Berlin / SOEP (Ed.) (2012) : SOEP 2009 - Pretestbericht zum Befragungsjahr 2009 (Welle 26) des Sozio-oekonomischen Panels - Kompetenz- und Verhaltenstests mit individuell betreuten Kindern im Vorschulalter, SOEP Survey Papers, No. 71, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/61569>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

SOEP Survey Papers

Series B - Survey Reports (Methodenberichte)

SOEP – The German Socio-Economic Panel Study at DIW Berlin

2012

SOEP 2009 – Pretestbericht zum Befragungsjahr 2009 (Welle 26) des Sozio-oekonomischen Panels – „Kompetenz- und Verhaltenstests mit institutionell betreuten Kindern im Vorschulalter“

Running since 1984, the German Socio-Economic Panel Study (SOEP) is a wide-ranging representative longitudinal study of private households, located at the German Institute for Economic Research, DIW Berlin.

The aim of the SOEP Survey Papers Series is to thoroughly document the survey's data collection and data processing.

The SOEP Survey Papers is comprised of the following series:

Series A – Survey Instruments (Erhebungsinstrumente)

Series B – Survey Reports (Methodenberichte)

Series C – Data Documentation (Datendokumentationen)

Series D – Variable Descriptions and Coding

Series E – SOEPmonitors

Series F – SOEP Newsletters

Series G – General Issues and Teaching Materials

The SOEP Survey Papers are available at
<http://www.diw.de/soepsurveypapers>

Editors:

Prof. Dr. Gert G. Wagner, DIW Berlin and Technische Universität Berlin

PD Dr. Joachim R. Frick, DIW Berlin

Prof. Dr. Jürgen Schupp, DIW Berlin and Freie Universität Berlin

Please cite this paper as follows:

TNS Infratest Sozialforschung. 2012. SOEP 2009 – Pretestbericht zum Befragungsjahr 2009 (Welle 26) des Sozio-oekonomischen Panels – „Kompetenz- und Verhaltenstests mit institutionell betreuten Kindern im Vorschulalter“. SOEP Survey Papers 71: Series B. Berlin: DIW/SOEP

ISSN: 2193-5580 (online)

Contact: DIW Berlin
SOEP
Mohrenstr. 58
10117 Berlin

Email: soeppapers@diw.de

TNS INFRATEST SOZIALFORSCHUNG

**SOEP 2009 –
PRETESTBERICHT ZUM BEFRAGUNGSJAHR 2009
(WELLE 26) DES SOZIO-OEKONOMISCHEN
PANELS – „KOMPETENZ- UND VERHALTENSTESTS
MIT INSTITUTIONELL BETREUTEN KINDERN IM
VORSCHULALTER“**

München, 2010

Reprint 2012

Inhalt	Seite
1. Hintergrund und Zielsetzung der Studie	4
2. Stichprobenanlage und -struktur	7
2.1 Stichprobenbildung und Rekrutierung der Befragten	7
2.2 Die realisierte Stichprobe	9
3. Erhebungsinstrumente	13
3.1 Kindbezogene Erhebungsinstrumente	13
3.1.1 Verhaltensexperiment zur Sozialen Präferenz	13
3.1.2 Verhaltensexperiment zur Wettbewerbsneigung	14
3.2 KiTa-Fragebogen	15
4. Erste Ergebnisse und Erfahrungen	16
4.1 Kognitive Kompetenztests für das Kind	16
4.2 Verhaltensexperimente für das Kind	21
4.2.1 Verhaltensexperiment zur Sozialen Präferenz	21
4.2.2 Verhaltensexperiment zur Risikopräferenz	25
4.2.3 Verhaltensexperiment zur Wettbewerbsneigung	26
4.3 KiTa-Fragebogen	27
5. Fazit und Empfehlungen	33

Anhang

Anhang A: Unterlagen zu den Verhaltensexperimenten für das Kind
KiTa-Fragebogen

Anhang B: CAPI-Fragebogen für die Mutter
Unterlagen zu den Verhaltensexperimenten für die Mutter

1. Hintergrund und Zielsetzung der Studie

Mit der 2009 durchgeführten „Berlin-Studie“ liegt die mittlerweile dritte SOEP-Piloterhebung zur Durchführung von Kompetenz- und Verhaltensmessungen mit Vorschulkindern unter Survey-Bedingungen vor. Damit wurde die Stichprobenbasis für die Analyse der Ergebnisse von Verhaltens- und Kompetenztests mit Kindern im Vorschulalter um mehr als 200 Mütter und deren Kinder ausgeweitet. Gleichzeitig wurden durch Verfahrens-Modifikationen im Stichprobenverfahren, bei der Rekrutierung von Testleitern und bei den Erhebungsinstrumenten wichtige neue Erfahrungen bei der Durchführung von Kompetenz- und Verhaltenstests unter Surveybedingungen gesammelt. Inhaltlich wird mit den nun vorliegenden Daten zudem eine Evaluation einer Stichprobe von Kindertageseinrichtungen in Berlin ermöglicht, und zwar einerseits durch die Auswertung der in dieser Studie gemachten Angaben und andererseits durch die Schaffung einer Ausgangsstichprobe für eine gesonderte Evaluation der Kindertageseinrichtungen.

Dieser Methodenbericht beschreibt zunächst die Einbettung der Berlin-Studie in den Kontext kindbezogener Erhebungsinstrumente des SOEP allgemein und im Hinblick auf die kindzentrierten Piloterhebungen im Besonderen, ehe in den Abschnitten 2 bis 4 die Stichprobenkonzeption und die Ergebnisse der Feldarbeit (Kapitel 2), die Erhebungsinstrumente (Kapitel 3) und erste Ergebnisse und Erfahrungen (Kapitel 4) erläutert werden. Aus den Ergebnissen ableitbare Empfehlungen finden sich in Kapitel 5.

Von der kindbezogenen zur kindzentrierten Erhebung im SOEP

In der Haupterhebung des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP) werden über drei kindbezogene Zusatzfragebögen, die von Müttern (und einzelnen Vätern) beantwortet werden, objektive Angaben und subjektive Einschätzungen zu Kindern im Alter von 0 bis 6 Jahren erhoben. Die kindbezogenen Angaben liegen mittlerweile für acht Geburtsjahrgänge (2002 – 2009) vor.

Im Jahr 2008 wurden im Rahmen zweier Pilotstudien erstmals Kinder im Vorschulalter selbst in die Erhebung miteinbezogen. Während in der ersten dieser beiden Pilotstudien („MuKi3B“) die Datenerhebung unter Survey-Bedingungen, also in der Haushaltssituation durch Interviewer, stattfand, wurde für die darauffolgende, in München und dessen Umland durchgeführte Studie („MuKi3C“, „München-Studie“) ein institutionenbasiertes Design gewählt, d. h. die Befragten wurden über Kindertageseinrichtungen im Stadtgebiet München und in Umlandgemeinden rekrutiert. In der München-Studie fanden die Kompetenz- und Verhaltenstests mit den Kindern in den Betreuungseinrichtungen statt. Im Hinblick auf die Stichprobengrundlage und, damit verbunden, die Kontaktierungsprozesse, weisen die beiden Piloterhebungen damit wichtige Unterschiede auf.

Gemeinsam ist beiden Piloterhebungen, dass sich die Datenerhebung aus zwei Hauptkomponenten zusammensetzte. Die erste Hauptkomponente bestand aus einem computergestützten Interview (CAPI) mit den Müttern von durchschnittlich etwas mehr als 50 Minuten. Die zweite Hauptkomponente umfasste Kompetenztests und Verhaltensexperimente mit den Kindern. Während bei MuKi3B beide Befragungsteile durch einen Interviewer administriert wurden, führte dieser bei MuKi3C lediglich das Interview mit der Mutter. Der kindbezogene Part wurde von speziell geschulten Testleitern übernommen. Diesem veränderten Design lagen Ergebnisse aus der ersten Piloterhebung zugrunde, die den Schluss nahelegten, dass Interviewer ohne fachliche Vorbildung dazu neigen, die Testergebnisse der Kinder durch gut gemeinte Hilfestellungen zu verzerren. Die Ergebnisse aus MuKi3C zeigten, dass der Einsatz von speziell geschulten und pädagogisch-psychologisch vorgebildeten Testleiterinnen solche Verzerrungen beseitigen kann.¹ Durch den Einsatz fachlich qualifizierter und intensiv geschulter Testleiterinnen wurde im Erhebungsprozess ein Mittelweg zwischen der klassischen „Labor-situation“ psychologischer Kompetenz- und Verhaltensforschung einerseits und den „Feldbedingungen“ persönlich-mündlicher Befragungen im Haushaltskontext andererseits gewählt, der die Vorzüge beider Erhebungsansätze kombiniert.

Diese positiven Erfahrungen führten zu der Überlegung, auch bei der vorliegenden Studie fachlich qualifizierte Testleiterinnen für die Datenerhebung einzusetzen. Da es sich bei allen MuKi-Projekten um Pilotstudien zum SOEP handelt, bestand gleichzeitig der Wunsch, sich im Design wieder stärker den Survey-Bedingungen anzunähern, d. h. im Haushalt zu befragen und die gesamte Datenerhebung von einer Person durchführen zu lassen. Die geringe Kooperationsbereitschaft zahlreicher Kindertageseinrichtungen in MuKi3C legte ebenfalls eine Abkehr von der institutionsbasierten Stichprobenbildung nahe. Um beiden Ansprüchen Rechnung zu tragen, also eine reliable und valide Datenerhebung unter Haushaltsbedingungen zu ermöglichen, wurde ein Mitarbeiterstab aus Fachleuten und – als „kleines Methodenexperiment“ – einem Infratest-Interviewer gebildet und intensiv sowohl auf die Testung des Kindes als auch die CAPI-Befragung der Mutter geschult. Während bei den vorangegangenen Studien die Erprobung des Testinstrumentariums von zentraler Bedeutung war, steht in der vorliegenden Studie die Frage, inwieweit es durch sorgfältige Einarbeitung möglich ist, fachlich vorgebildetes Personal ohne Interviewerfahrung und besonders motivierte Interviewer, die über Erfahrung im Umgang mit Kindern verfügen, zu gleichermaßen verlässlichen Testleitern und CAPI-Interviewern auszubilden.

Das inhaltliche Kernthema dieser Erhebung ist die Bedeutung der Einflüsse institutioneller Betreuung auf die Entwicklung von Vorschulkindern und die Bewertung der Betreuungsangebote durch die teilnehmenden Mütter. Während die aus MuKi3B und MuKi3C vorliegenden Daten vor allem die Analyse von familiären Einflussfaktoren auf die kindlichen Kompetenzen und Verhaltensdispositionen ermöglichten, sollte mit der aktuellen Berlin-Studie der Einfluss weiterer wichtiger Parameter, der Fördermöglichkeiten in Kindertageseinrichtungen, erschlos-

¹ Siegel, N. A., Jänsch, A. & Stimmel, S. (2008). *Kompetenz- und Verhaltenstests mit Kindern im Vorschulalter unter Surveybedingungen. Ergebnisse der SOEP-Pilotstudie 2008.*, Abschnitt 1. München: TNS Infratest Sozialforschung.
Jänsch, A. & Siegel, N. A. (2008). *Kompetenz- und Verhaltenstests mit Kindern im Vorschulalter in Kindertageseinrichtungen. Ergebnisse der SOEP-Pilotstudie 2008.* München: TNS Infratest Sozialforschung.

sen werden. Um möglichst umfangreiche Informationen zu den von den teilnehmenden Kindern besuchten Kindertagesstätten zu erhalten, wurde in Zusammenarbeit mit dem DIW ein Fragebogen entwickelt, der einerseits objektive Angaben erfasst, in dem jedoch auch subjektive Einschätzungen der Mütter zum Betreuungsangebot erfragt werden. Diese Informationen sollen zum einen die Datenbasis für eine Evaluation der Berliner Kindertageseinrichtungen durch Analyse der Zusammenhänge zwischen angebotener Förderung und dem Entwicklungsstand der Kinder bereitstellen, zum anderen lässt sich ganz direkt die Zufriedenheit der Mütter mit dem Angebot der von ihren Kindern besuchten Kindertagesstätte ermitteln.

Da die Evaluation von Kindertageseinrichtungen im Rahmen der herrschenden Bildungsdebatte eine zentrale Stellung einnimmt, wurde für die vorliegende Studie durch Vermittlung des DIW Berlin eine Kooperation mit der Senatsverwaltung für Bildung, Forschung und Wissenschaft Berlin möglich. Aufgrund der gesellschaftlichen Relevanz des Forschungsvorhabens stellte die Senatsverwaltung die Adressdaten von 2.500 Müttern zur Verfügung, deren Kinder zum Zeitpunkt der Datenbankerstellung im Herbst 2008 eine Berliner Kindertagesstätte besuchten. Dies ermöglichte eine personenbezogene Stichprobenbildung und die Umgehung des institutionenbasierten Stichprobenverfahrens. Durch die Zusammenarbeit mit der Senatsverwaltung stehen, neben den über die Mütter erhobenen Informationen zu den Kindertageseinrichtungen, außerdem zusätzliche Informationen zur Anzahl der angemeldeten Kinder und zu den Trägern der Einrichtungen bereit und können im Rahmen der Evaluation genutzt werden.

2. Stichprobenanlage und -struktur

2.1 Stichprobenbildung und Rekrutierung der Befragten

Die Auswahlgesamtheit für die Stichprobenbildung stellten alle im Jahr 2003 oder zwischen dem 01. 01. 2004 und dem 30. 04. 2004 geborenen Berliner Kinder dar, die bei der Senatsverwaltung für Bildung, Forschung und Wissenschaft im Herbst 2008 als Besucher einer Kindertagesstätte gemeldet waren. Die Festlegung des Geburtszeitraums der Kinder potenzieller Teilnehmerinnen ergab sich durch die Zielsetzung der Studie, Vorschulkinder zu befragen, d. h. nur Kinder einzubeziehen, die 2009 fünf oder sechs Jahre alt waren. Die Beschränkung auf die ersten Monate des Jahres 2004 war durch den Studienbeginn im Mai 2009 bedingt und sollte die Teilnahme von noch 4-jährigen Kindern ausschließen.

Die Bildung der Bruttostichprobe erfolgte in einem mehrstufigen Verfahren. Zunächst wurden mehrere aneinander grenzende Berliner Bezirke ausgewählt, die estens relativ zentral gelegen waren und dadurch für die Feldarbeit möglichst kurze Anfahrtswege garantierten und zweitens von ihrer Bevölkerungsstruktur her jedoch gleichzeitig eine repräsentative Stichprobenzusammensetzung ermöglichten. Es handelte sich dabei um die Bezirke Charlottenburg-Wilmersdorf, Friedrichshain-Kreuzberg, Mitte und Tempelhof-Schöneberg. Innerhalb dieser Bezirke analysierte die Senatsverwaltung den Migrantenanteil der einzelnen Sozialräume und wählte diejenigen Sozialräume aus, in denen er bei etwa 30 % lag, dem für Gesamtberlin repräsentativen Wert. Ermittelt wurde der Migrantenanteil dabei nicht über die Staatsangehörigkeit, sondern über das Merkmal „NDH: Nicht-deutscher Herkunft“, zu dessen Feststellung die Senatsverwaltung die Mütter bei der Aufnahme in eine Kindertageseinrichtung danach fragt, ob innerhalb ihres Haushalts ausschließlich deutsch oder auch eine oder mehrere weitere Sprachen gesprochen werden. Aus der Gesamtheit aller im vorgegebenen Zeitraum geborenen Kinder und deren Mütter in den fraglichen Bezirken wurde schließlich per Zufallsauswahl eine Stichprobe von 2.500 Mutter-Kind-Paaren gezogen. Dabei wurden Kinder, die zwar innerhalb der ausgewählten Bezirke wohnten, jedoch eine außerhalb gelegene Kindertagesstätte besuchten, nicht berücksichtigt, da auf der Basis einzelner Einschätzungen eine Evaluation der Kindertagesstätten nicht möglich ist. Aus den 2.500 von der Senatsverwaltung an TNS Infratest übermittelten Adressen wurden zufällig zunächst 800 ausgewählt und mit der Bitte um Teilnahme angeschrieben. Da die Kontaktierung kurz vor dem Beginn der Berliner Sommerferien erfolgte, war die Resonanz zunächst verhalten, so dass im nächsten Schritt auch die restlichen 1.700 Adressen angeschrieben wurden.

Die Rekrutierung der Teilnehmerinnen und ihrer Kinder erfolgte durch ein Informationsschreiben, in dem auf die wissenschaftliche Bedeutung der Studie und die Unterstützung des Forschungsvorhabens durch die Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung hingewiesen wurde. Außerdem lagen dem Schreiben ein Datenschutzblatt und eine Broschüre mit weiteren Informationen zum aktuellen Projekt und den vorangegangenen Studien bei. Die Mütter hatten zusätzlich die Möglichkeit, bei Fragen im DIW oder bei TNS Infratest anzurufen. Im Falle der Entscheidung für die Teilnahme an der Studie sollten sie eine beigegefügte Einverständniserklärung unterschreiben und an TNS Infratest zurückschicken.

Aufgrund der besonderen gebotenen Sensibilität im Umgang mit personenbezogenen Adressdaten nahmen die Planung des Vorgehens bei der Stichprobenbildung und dessen rechtliche Abklärung um einiges mehr Zeit in Anspruch, als ursprünglich geplant. Durch diese Verzögerungen am Anfang des Projektablaufs mussten auch die nachfolgenden Schritte verschoben werden. Dies führte wiederum zur Verlegung des zunächst für Anfang Mai geplanten Feldstarts in die zweite Julihälfte, also auf den Beginn der Sommerferien. Dadurch wurde die Kontaktierung deutlich erschwert. Viele Adressatinnen waren verreist und viele grundsätzlich interessierte Mütter, die sich telefonisch meldeten, zögerten, da sie sich in der Ferienzeit aufgrund spontaner Freizeitaktivitäten terminlich nicht festlegen wollten. Diese Erfahrungen führten zur Verlängerung des Erhebungszeitraums über die Ferienzeit hinaus, um auch denjenigen, die verreist waren oder sich während der Ferien nicht festlegen wollten, die Möglichkeit zur Teilnahme zu geben. Aus den genannten Gründen wurden auch die restlichen 1.700 von der Senatsverwaltung gezogenen Adressen angeschrieben, um eine erfolgreiche Durchführung der Studie mit ausreichend hoher Fallzahl zu gewährleisten.

Tabelle 1 zeigt den zeitlichen Ablauf der einzelnen feldbezogenen Projektschritte.

**Tabelle 1:
Feldbezogene Projektschritte im Zeitverlauf**

	Zeitlicher Ablauf
Erstellung der Erhebungsinstrumente und Informationsmaterialien	April – Mai 2009
Adressübermittlung durch die Senatsverwaltung an TNS Infratest	22. 06. 2009
Stichprobenziehung	24. 06. 2009
Mitarbeiterschulung	26. 06. 2009
Versand der Zielpersonen-Anschreiben und der Informationsbroschüre an Zielpersonen der Adress-Tranche 1 (700 Fälle)	27. 06. 2009
Feldstart Tranche 1	21. 07. 2009
Versand der Zielpersonen-Anschreiben und der Informationsbroschüre an Zielpersonen der Adress-Tranche 2 (1800 Fälle)	25. 07. 2009
Feldstart Tranche 2	11. 08. 2009
Feldende Tranche 1 und 2	15. 10. 2009

2.2 Die realisierte Stichprobe

Teilnahmebereitschaft und realisierte gepaarte Datensätze

Tabelle 2 gibt einen Überblick über die Ausgangsstichprobe sowie zusätzliche Zielpersonen, die während der Feldzeit hinzukamen, und die realisierten Fälle. Zusätzliche Zielpersonen ergaben sich dadurch, dass mehrere Mütter ihre Teilnahme nicht nur gemeinsam mit dem Kind, das von der Senatsverwaltung benannt worden war, zusagten, sondern auch für ein weiteres Kind im Zielalter ihr Einverständnis gaben. Konkret bedeutet dies, dass zehn Mütter zu mehr als einem Kind ein Interview gaben. Da es sich um personenbezogene Fragen handelte, war es nicht möglich, die Interviewdaten für mehrere Kinder einer Mutter zu verwenden, sondern es mussten jeweils separate Interviews geführt werden. In einem Fall handelte es sich sogar um Drillinge, d. h. die betreffende Mutter erklärte sich bereit, das Gespräch dreimal durchzuführen.

Insgesamt gingen 279 Einverständniserklärungen ein, anschließend konnten 275 Adressen ins Feld gegeben werden. Die Differenz ergab sich dadurch, dass für ein Kind die Information vorlag, „dass es aufgrund schwerer körperlicher und geistiger Behinderung nicht in der Lage sein würde, teilzunehmen“, in einer Familie sich ausschließlich der Vater bereit erklärte, sich an der Studie zu beteiligen, und zwei Familien vor Beginn der Feldzeit aus dem Studiengebiet verzogen. Während der Feldphase konnten 214 Kinder und 215 Mütter befragt werden, sodass insgesamt 214 komplette Mutter-Kind-Datensätze realisiert wurden. Ein Kind konnte nicht zur Teilnahme bewegt werden, wobei es sich dabei um ein Kind handelte, bei dem bereits allgemein Verhaltensauffälligkeiten diagnostiziert worden waren.

Der erste Schritt des zweistufigen Kontaktierungsverfahrens stellte eine relativ große Hürde dar, denn die Zurücksendung der Einverständniserklärung erforderte proaktives Verhalten der potenziellen Teilnehmerinnen. Diese Hemmschwelle spiegelte sich in einer Ausschöpfung im ersten Schritt von knapp über 10 % wider. Der Anteil derer, die durch das Zurückschicken der unterschriebenen Einverständniserklärung ihre Teilnahmebereitschaft signalisiert hatten und anschließend auch tatsächlich an der Studie teilnahmen, war mit über 75 % (realisierte Fälle in Relation zu unterschriebenen Einverständniserklärungen) hingegen erfreulich hoch.

Hinsichtlich des Merkmals „Staatsangehörigkeit“ fällt auf, dass die Verteilung „deutsch – nicht deutsch“ in der Bruttostichprobe deutlich vom vorgegebenen Migrantenanteil von 30 % abweicht. Diese Abweichung ist inhaltlich begründet und nicht überraschend, weil Staatsangehörigkeit und Migrationshintergrund zwei unterschiedliche Merkmale erfassen. Ähnlich wie in der Gesamtpopulation liegt der Anteil der ausländischen Staatsbürger deutlich unter dem Anteil von Personen mit Migrationshintergrund. Dies liegt daran, dass viele Menschen mit Migrationshintergrund im Laufe ihres Aufenthalts in Deutschland die deutsche Staatsbürgerschaft erworben haben. Das von der Senatsverwaltung gewählte Kriterium zur Bestimmung des Migrationshintergrunds „NDH: Nicht-deutscher Herkunft“ wurde über Sprachgewohnheiten innerhalb der Familie erfasst. Da das NDH-Merkmal, im Gegensatz zum Merkmal „Staatsangehörigkeit“, von der Senatsverwaltung nicht weitergegeben werden konnte, war ein Abgleich mit den Angaben, die in der Befragung zu den Sprachgewohnheiten gemacht wurden, bei TNS Infratest nicht möglich.

**Tabelle 2:
Ausgangsstichprobe und realisierte Fälle**

	Kontaktierte Mutter-Kind-Paare	Rücklauf Einverständniserklärungen ¹⁾	Einsatzstichprobe ^{2) 3)}	realisierte Tests (Kinder) ³⁾	realisierte CAPI-Interviews (Mütter) ³⁾
Gesamt²⁾		279	275 (98,57 %)	214 (76,70 %)	215 (77,1 %)
Ausgangsstichprobe	2.500	270 (10,80 %)	266 (98,52 %)	207 (76,67 %)	208 (77,04 %)
Teilstichprobe 1	800	68 (8,50 %)	67 (98,53 %)	52 (76,47 %)	52 (76,47 %)
Teilstichprobe 2	1.700	202 (11,88 %)	199 (98,51 %)	155 (76,73 %)	156 (77,23 %)
Zusätzliche Zielpersonen⁴⁾		9	9 (100,00 %)	7 (77,78 %)	7 (77,78 %)
Wohnbezirk⁵⁾					
Charlottenburg-Wilmersdorf	821	87/83 (10,10 %)	87/83 (100,00 %/100,00 %)	65/62 (74,71 %/74,70 %)	65/62 (74,71 %/74,70 %)
Friedrichshain-Kreuzberg	269	34/34 (12,64 %)	34/34 (100,00/100,00 %)	26/26 (76,47 %/76,47 %)	26/26 (76,47 %/76,47 %)
Mitte	294	43/42 (14,29 %)	41/40 (95,35 %/95,24 %)	33/32 (76,74 %/76,19 %)	34/33 (79,10 %/78,57 %)
Tempelhof-Schöneberg	1116	115/111 (9,95 %)	113/109 (98,26 %/98,20 %)	90/87 (78,26 %/78,38 %)	90/87 (78,26 %/78,38 %)
Staatsangehörigkeit des Kindes⁶⁾					
deutsch	2267	261 (11,51 %)	257 (98,47 %)	200 (76,63 %)	201 (77,01 %)
nicht deutsch	233	9 (3,86 %)	9 (100,00 %)	7 (77,78 %)	7 (77,78 %)

1) Die Prozentuierungen beziehen sich auf die Ausgangsstichprobe.

2) Die Differenz zwischen dem Rücklauf an Einverständniserklärungen und den ins Feld gegebenen Adressen resultiert aus denjenigen Fällen, die bereits im Vorfeld als Ausfälle zu werten waren, da die Zielpersonen beispielsweise planten, vor Beginn der Feldzeit aus dem Studiengebiet zu verziehen, nur der Vater teilnahmebereit war oder das Kind aufgrund massiver gesundheitlicher Einschränkungen/Behinderungen nicht in der Lage war teilzunehmen.

3) Die Prozentuierungen beziehen sich auf den Rücklauf der Einverständniserklärungen.

4) Mit zusätzlichen Zielpersonen sind jene Fälle gemeint, bei denen Mütter nicht nur Teilnahmebereitschaft bezüglich ihres zur Ausgangsstichprobe gehörigen Kindes signalisierten, sondern zusätzlich auch noch für ein oder mehrere weitere Kinder. Prozentuierungen für den Rücklauf werden hier nicht ausgewiesen, da erst aufgrund des vorliegenden Rücklaufs die Personen in die Studie einbezogen wurden.

5) Die erste Zahl bezieht sich jeweils auf alle Stichproben inklusive der Zusatzfälle, die zweite Zahl bezieht sich ausschließlich auf die Ausgangsstichprobe.

6) Die Angaben zur Staatsangehörigkeit beziehen sich ausschließlich auf die 2.500 Kinder der Ausgangsstichprobe, da nur für diese die Information der Senatsverwaltung zur Staatsangehörigkeit vorlag.

Tabelle 3:
Strukturmerkmale der Nettostichprobe¹⁾ (Mütter)

	Häufigkeiten in %
Geburtsjahr des Kindes	
2003	70,1
2004	29,9
Geschlecht des Kindes	
weiblich	47,2
männlich	52,8
Staatsangehörigkeit Mutter	
deutsch	89,7
andere	10,3
Schulabschluss Mutter	
Volks-/Hauptschulabschluss (DDR: 8. Klasse POS)	5,1
Mittlere Reife, Realschulabschluss (DDR: 10. Klasse POS)	21,0
Abitur/Hochschulreife (DDR: EOS)	71,0
Anderer Schulabschluss	2,3
Keine Angabe	0,5
Erwerbstätigkeit	
in Vollzeit	22,9
in Teilzeit	38,8
arbeitslos	8,4
in Schule/Studium/Ausbildung	7,5
in Elternzeit	8,4
Sonstiges	13,6
Keine Angabe	0,5
Anzahl der im Haushalt lebenden Personen	
2	10,7
3	29,4
4	42,1
5	13,1
Mehr als 5	4,2
Keine Angabe	0,5
Mit dem Kind gesprochene Sprachen	
Nur Deutsch	69,6
Deutsch und eine andere Sprache	26,6
Ausschließlich eine andere Sprache	3,7

¹⁾ n = 214 teilnehmende Mütter, deren Kinder ebenfalls an der Studie teilgenommen haben.

In der CAPI-Befragung wurden Informationen zur im Haushalt gesprochenen Sprache, genauer die Information, welche Sprache oder welche Sprachen mit dem Kind gesprochen werden, erhoben, sodass zumindest für die Nettostichprobe insgesamt ein Vergleich mit dem NDH-Kriterium möglich ist. Hier zeigt sich, dass der Anteil derjenigen Mütter, die angeben, mit ihrem Kind sowohl deutsch als auch eine andere Sprache oder ausschließlich eine andere Sprache zu sprechen, mit 30,3 % annähernd dem NDH-Anteil in der Bruttostichprobe entspricht. 147 Mütter gaben an, die deutsche Staatsbürgerschaft zu besitzen und nur deutsch mit ihrem Kind zu sprechen, 42 der Mütter mit deutscher Staatsbürgerschaft benutzten auch eine andere Sprache, drei sogar ausschließlich. Von denjenigen, die nicht die deutsche Staatsbürgerschaft besaßen, sprachen zwei ausschließlich deutsch mit ihrem Kind, 15 auch in einer weiteren Sprache und fünf ausschließlich in einer anderen Sprache.

Bei Betrachtung der Strukturmerkmale der Nettostichprobe fällt ein ähnlicher Trend wie bei der Vorgängerstudie MuKi3C auf, nämlich eine deutliche Überrepräsentierung von Müttern mit Abitur oder Hochschulreife. Dies spricht dafür, dass v. a. Angehörige einer höheren Bildungsschicht bereit sind, sich an Studien zur kindlichen Entwicklung zu beteiligen. Mögliche Gründe könnten hier einerseits das grundsätzliche Interesse an wissenschaftlichen Erkenntnissen sein, die als zum eigenen Lebensumfeld zugehörig oder zumindest für dieses als relevant erlebt werden. Andererseits könnte umgekehrt bei den weniger gut Ausgebildeten der wissenschaftliche Ansatz als fremd oder sogar einschüchternd, zumindest jedoch als für das eigene Leben nicht wichtig empfunden werden. Daher überrascht die geringer ausgeprägte Bereitschaft von Müttern mit vergleichsweise niedrigerem Bildungshintergrund angesichts des Fokus auf die Kompetenzentwicklung nicht.

3. Erhebungsinstrumente

Wie bereits die vorangegangenen Mutter-Kind-Studien MuKi3B und MuKi3C setzte sich auch die aktuelle Studie aus zwei Hauptkomponenten zusammen, dem Mutter-Interview und den Verhaltens- und Kompetenztests mit den Kindern. Für einen vollständigen Datensatz mussten sowohl mit dem teilnehmenden Kind mehrere kognitive Tests und Verhaltensexperimente durchgeführt werden als auch ein CAPI-Interview mit der Mutter realisiert werden. Beide Befragungsteile fanden im Haushalt, in der Regel am selben Termin, statt. Zusätzlich zum CAPI-Interview wurden die Mütter außerdem gebeten, einen schriftlichen Fragebogen zur Kindertageseinrichtung ihres Kindes auszufüllen. Die kindbezogenen Verhaltensexperimente und der KiTa-Fragebogen finden sich in Anhang A, die mutterbezogenen Instrumente in Anhang B.

Im Folgenden sollen lediglich diejenigen Erhebungsinstrumente dargestellt werden, die seit den Vorgängerstudien eine Modifizierung erfahren haben bzw. neu hinzugekommen sind. Es handelt sich dabei ausschließlich um Änderungen im kindbezogenen Befragungsteil, das CAPI wurde aus MuKi3C übernommen und identisch repliziert. Außerdem wird unter 3.2 der neu konzipierte und erstmals eingesetzte KiTa-Fragebogen beschrieben.

Im Hinblick auf alle anderen Instrumente sei an dieser Stelle auf die Methodenberichte „Kompetenz- und Verhaltenstests mit Kindern im Vorschulalter unter Surveybedingungen. Ergebnisse der SOEP-Pilotstudie 2008“² und „Kompetenz- und Verhaltenstests mit Kindern im Vorschulalter in Kindertageseinrichtungen. Ergebnisse der SOEP-Pilotstudie 2008“³ verwiesen.

Im Zusammenhang mit der Modifizierung der Erhebungsinstrumente wurde auch der Bogen zur Ergebnisprotokollierung gegenüber der vorangegangenen Studie überarbeitet, um die Handhabung für die Testleiter noch übersichtlicher zu gestalten und dadurch Unsicherheiten und Fehlern vorzubeugen. Der überarbeitete Protokollbogen findet sich in Anhang A.

3.1 Kindbezogene Erhebungsinstrumente

3.1.1 Verhaltensexperiment zur Sozialen Präferenz

Das Verhaltensexperiment zur Sozialen Präferenz verlangt vom Kind eine Reihe von Wahlentscheidungen, bei denen es sich und einem weiteren Kind Gewinne zuweisen kann. Eine der beiden Wahlmöglichkeiten besteht jeweils aus einer „Equality“-Option, d. h. beide erhalten die gleiche Anzahl an Gewinnen. Die zweite Möglichkeit variiert und kann Verteilungen annehmen, die für das entscheidende Kind, für das andere Kind, für beide oder für keines einen Vorteil bringen. Aus der Gesamtheit aller Entscheidungen lassen sich Aussagen über die individuelle Neigung zu prosozialem Verhalten ableiten. Eine relevante Einflussvariable stellt in

² Siehe Literaturnachweis S. 3

³ Siehe Literaturnachweis S. 3

diesem Zusammenhang die Zugehörigkeit des entscheidenden Kindes und des zweiten Kindes zu derselben bzw. zu verschiedenen sozialen Gruppen dar.⁴⁵

3.1.2 Verhaltensexperiment zur Wettbewerbsneigung

Das Verhaltensexperiment zur Wettbewerbsneigung stellt die Adaption eines bekannten Kinderspiels für Forschungszwecke dar. Die Aufgabe des Kindes besteht darin, einen Plastikfrosch durch Niederdrücken zum Hüpfen zu bringen und ihn dadurch in einen Zielbereich, den „Teich“, zu befördern. Im Rahmen des experimentellen Settings kam eine weitere Komponente hinzu: Das Kind sollte sich nach fünf Übungsrunden, in denen es sein Geschick ausprobieren konnte, entscheiden, ob es das Spiel alleine oder gegen ein anderes Kind spielen wollte. Bei der ersten Variante erhielt es für jeden Treffer eine „Papiersonne“, in zehn Durchgängen also maximal zehn Sonnen⁶. Bei der zweiten Variante erzielte es dagegen nur dann Papiersonnen, wenn es mehr Treffer als das gegnerische Kind erzielte. Dafür war hier die Gewinnrate deutlich höher, im Falle des Sieges bekam das Kind 20 Papiersonnen.

Während bei der vorangegangenen Studie die Datenerhebung in Kindertageseinrichtungen stattfand und es daher unproblematisch war, ein zweites Kind für das Wettbewerbsspiel zu finden, musste für die Haushaltssituation eine alternative Lösung gefunden werden, die einerseits eine Wettbewerbssituation ermöglichte, andererseits jedoch ohne weiteres Kind durchführbar war. Zunächst wurden als Wettbewerbsgegner die beiden anwesenden Personen, Mutter und Testleiter, in Erwägung gezogen. Gegen diese Möglichkeit sprachen das abweichende Alter – während bei MuKi3C zwei gleichaltrige Kinder das Frosch-Spiel gegeneinander spielten, wäre das Kind nun gegen einen Erwachsenen angetreten – sowie die jeweilige Beziehung zum Kind. Während der Testleiter dem Kind fremd war und dadurch bereits potenziell einschüchternd wirkte, was zu einer verminderten Wettbewerbsbereitschaft führen konnte, war die Mutter dem Kind so vertraut, dass es möglicherweise davon ausgehen würde, sie ließe es sowieso gewinnen, was wiederum zu einer ins Positive verzerrten Wettbewerbsneigung führen konnte.

⁴ Bernhard, H. (2006). *Group Affiliation and Human Cooperation: Dissertation der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät*. Zürich: Universität Zürich.

⁵ Aus In der institutionsbezogenen Studie MuKi3C wurde das Experiment sowohl im „Ingroup“- als auch im „Outgroup“-Modus durchgeführt, d. h. ein Teil der Kinder traf die Wahlentscheidungen für sich und ein anderes Kind aus seiner eigenen KiTa-Gruppe. In der Ingroup-Variante wurde ein Foto der KiTa-Gruppe des zu testenden Kindes vorgelegt und ihm erklärt, es könne auch einem anderen Kind Gewinne zuweisen, wobei offenblieb, welches der abgebildeten Kinder letztendlich diese Gewinne erhalten würde. Bei der zweiten Variante wurde dem Kind hingegen ein Foto einer ihm unbekanntem KiTa-Gruppe gezeigt, wobei auch bei dieser Outgroup-Variante dem Kind nicht mitgeteilt wurde, welches der Kinder auf dem Foto Nutznießer der Gewinnzuteilungen sein würde. Im Rahmen der aktuellen Studie lagen keine Fotos der Kindergartengruppen der teilnehmenden Kinder vor, wodurch die „Ingroup“-Variante des Verhaltensexperiments zur Sozialen Präferenz nicht realisierbar war und ausschließlich die „Outgroup“-Version durchgeführt werden konnte.

⁶ Papiersonnen stellten bei der vorliegenden Untersuchung eine Art Währung dar, d. h. das teilnehmende Kind konnte im Laufe der Experimente Papiersonnen sammeln und diese am Ende der Sitzung gegen ein Geschenk eintauschen.

Aufgrund dieser Überlegungen wurde eine dritte Alternative gewählt, die sich am Wettbewerbsexperiment der Mütter orientierte. Dort traf die Mutter am Laptop-Bildschirm aus einer Anzahl von Buttons, denen Ergebnisse von Teilnehmerinnen eines Pretests hinterlegt waren, eine Auswahl. Die Häufigkeitsverteilung dieser Ergebnisse entsprach dabei den tatsächlichen Häufigkeiten des Pretests. Analog dazu wurden im Wettbewerbsexperiment der Kinder Spielkarten eingesetzt, auf deren Vorderseite das Foto einer Kindergartengruppe aufgedruckt war, das den Kindern bereits aus dem Experiment zur Sozialen Präferenz bekannt war. Auf der Rückseite wurden die Karten mit Zahlen zwischen null und zehn beschriftet, wobei die Häufigkeiten der einzelnen Zahlen den Ergebnisverteilungen aus MuKi3C entsprachen. Die Abbildung auf der Vorderseite diente dazu, dem Kind zu veranschaulichen, dass es sich bei der angegebenen Trefferzahl tatsächlich um das Ergebnis eines anderen Kindes und nicht um eine rein fiktive Zahl handelte.

Bereits im Vorfeld wurden die Auswirkungen dieser zwar notwendigen, jedoch gravierenden Modifizierung von allen Beteiligten diskutiert. Im Hinblick auf die zukünftige Durchführung von Verhaltensexperimenten im Haushaltskontext wird es zentral sein, die Vergleichbarkeit der in Kindertageseinrichtungen in realen Wettbewerbssituationen gewonnenen Ergebnisse und der Daten aus der Haushaltssituation zu überprüfen.

3.2 KiTa-Fragebogen

Während das Kind an den spielerischen Tests teilnahm, wurde die Mutter gebeten, einen Fragebogen zur Kindertageseinrichtung (KiTa) ihres Kindes auszufüllen. Dieser umfasste sowohl Fragen zur Struktur und zum Angebot der jeweiligen KiTa als auch subjektive Einschätzungen und Ratings hinsichtlich dieser Variablen.

Zum Einstieg wurde die Motivation der Teilnehmerin, ihr Kind in eine Betreuungseinrichtung zu geben, erfragt. Anschließend wurde die bereits durch die Senatsverwaltung bekannte Information, welche KiTa das jeweilige Kind besuchte, durch die Erfassung des Namens und der Adresse der KiTa validiert. Die folgenden Fragen 3 bis 8 bezogen sich auf die Gruppenanzahl und -größe der jeweiligen Einrichtung, den Betreuungsschlüssel, die Öffnungs- und Schließzeiten, die Mittagsverpflegung sowie das Angebot an besonderen Aktivitäten. In Frage 9 sollte die Mutter angeben, wie oft sie im Laufe des KiTa-Jahres an einem ausführlichen Elterngespräch teilgenommen hatte. Anschließend wurde sie gebeten, eine Reihe von Zufriedenheits-Ratings bezüglich unterschiedlicher Aspekte der Einrichtung, wie beispielsweise dem flexiblen Umgang mit unvorhergesehenen Situationen, wie Krankheit, der pädagogischen Arbeit oder den Mitsprachemöglichkeiten der Eltern, abzugeben. Abschließend wurden die Gesamtkosten erfasst und nach etwaiger Unterstützung durch das Sozial- bzw. Jugendamt erfragt.

4. Erste Ergebnisse und Erfahrungen

Zwei Themen standen im Mittelpunkt der vorliegenden Studie: einerseits die Qualität der durch die spezifisch geschulten Mitarbeiter in Berlin erhobenen Ergebnisse und andererseits die Evaluation der von den teilnehmenden Kindern besuchten Einrichtungen durch die Mütter.

Um die Qualität der in Berlin erhobenen Daten zu überprüfen, bietet sich der Vergleich mit den im Rahmen von MuKi3C erhobenen Münchner Daten an, da bei diesen von einer hohen Qualität ohne Testleitereffekte ausgegangen werden kann.⁷

4.1 Kognitive Kompetenztests für das Kind

Der Kindertestbogen „Rätselhit mit Pit“ umfasst drei kognitive Tests, wobei die beiden ersten die fluiden Anteile der Intelligenz, also jene Fähigkeiten, die mehr als angeboren denn als erlernt gelten, erfassen und es sich bei dem dritten Test um einen passiven Wortschatztest, also einen stark kulturell gebundenen Test, handelt. Die beiden kulturfreien Tests entstammen dem „Grundintelligenztest Skala 1“ (CFT 1), letzterer stellt eine auf 61 Items gekürzte Version des Peabody Picture Vocabulary Test Revised (PPVT-R) dar. Detaillierte Angaben zu den gewählten Testverfahren sind im Methodenbericht zur ersten Mutter-Kind-Studie nachzulesen.⁸

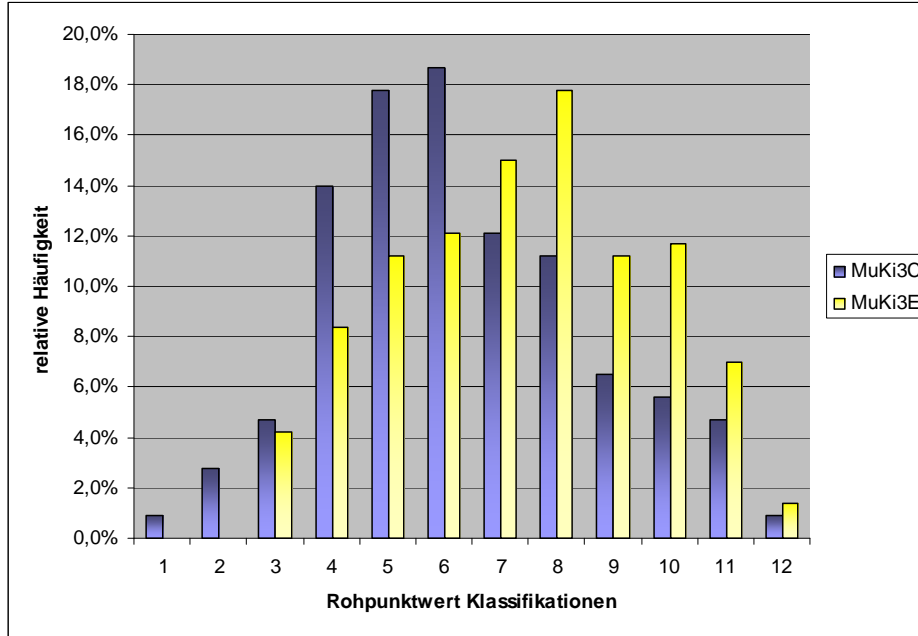
„Klassifikationen“ und „Matrizen“ aus dem CFT

Im Mittel erzielten die 214 teilnehmenden Kinder der vorliegenden Studie im CFT-Subtest „Klassifikationen“ 7,34 und im Subtest „Matrizen“ 6,64 Rohpunkte. Im Vergleich dazu erreichten die Kinder der Münchner Studie (MuKi3C) 6,30 Rohpunkte bei den „Klassifikationen“ und 6,69 bei den „Matrizen“. Die Verteilung der relativen Häufigkeiten der einzelnen Punktwerte zeigen die Abbildungen 1 und 2. Im Mittelwertsvergleich zeigte sich, dass es sich für den Subtest „Klassifikationen“ um einen statistisch bedeutsamen Unterschied handelt ($p < .01$), während die geringe Differenz von 0,05 Rohpunkten für den Untertest „Matrizen“ nicht signifikant ausfiel. Auch die weitere Überprüfung der Verteilungen aus MuKi3C und MuKi3E mit dem Kolmogorow-Smirnow-Test erbrachte entsprechende Ergebnisse. Während das Ergebnis für „Klassifikationen“ signifikant war ($p < .01$), d. h. ein bedeutsamer Unterschied der beiden Verteilungen vorlag, lieferte der Test für „Matrizen“ kein signifikantes Ergebnis, so dass hier von Verteilungsgleichheit ausgegangen werden kann.

⁷ Jänsch, A. & Siegel, N. A. (2008). *Kompetenz- und Verhaltenstests mit Kindern im Vorschulalter in Kindertageseinrichtungen. Ergebnisse der SOEP-Pilotstudie 2008* (S. 27 ff.). München: TNS Infratest Sozialforschung.

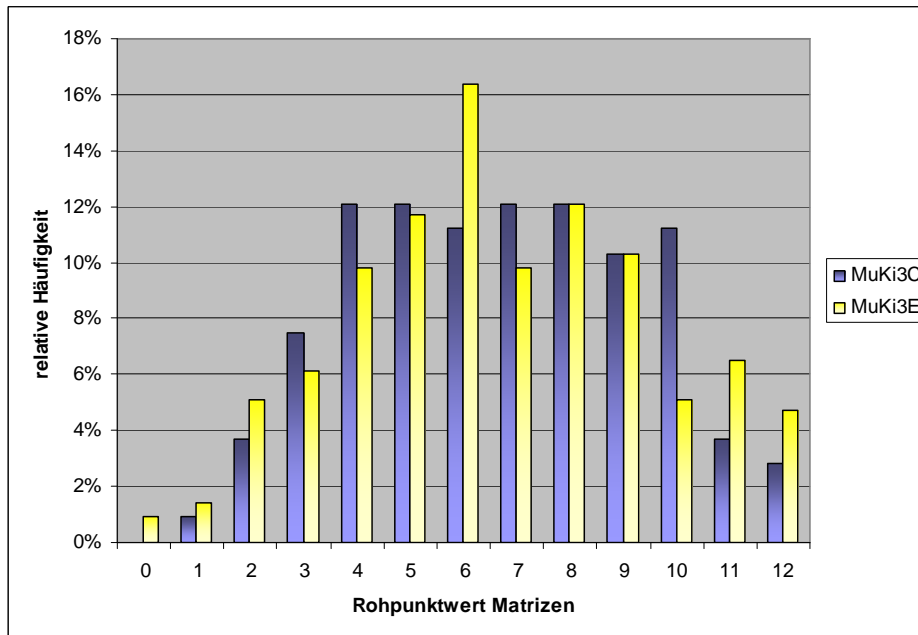
⁸ Siegel, N. A., Jänsch, A. & Stimmel, S. (2008). *Kompetenz- und Verhaltenstests mit Kindern im Vorschulalter unter Surveybedingungen. Ergebnisse der SOEP-Pilotstudie 2008.*, Abschnitt 1. München: TNS Infratest Sozialforschung.

Abbildung 1:
Vergleich der Häufigkeitsverteilungen der Rohpunktwerte im Subtest
„Klassifikationen“ zwischen MuKi3C und MuKi3E¹⁾



¹⁾ n (MuKi3C) = 107, n (MuKi3E) = 214

Abbildung 2:
Vergleich der Häufigkeitsverteilungen der Rohpunktwerte im Subtest
„Matrizen“ zwischen MuKi3C und MuKi3E¹⁾



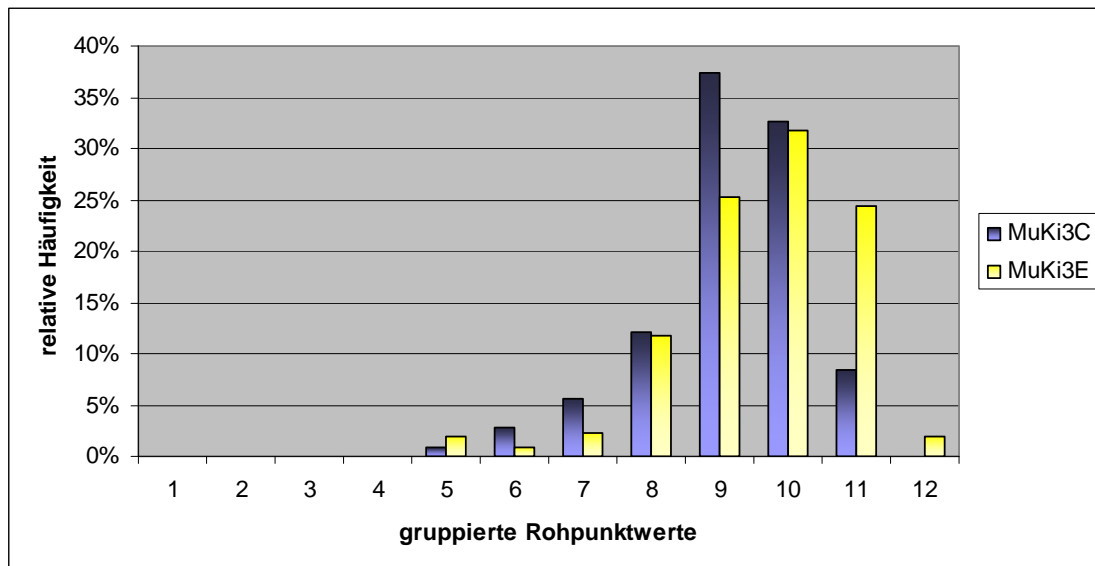
¹⁾ n (MuKi3C) = 107, n (MuKi3E) = 214

Peabody Picture Vocabulary Test

Im passiven Wortschatztest erzielten die teilnehmenden Kinder in der aktuellen Studie im Mittel 45,84, in der Münchner Studie 43,78 Punkte. Diese Differenz erwies sich im Mittelwertvergleich ebenfalls als statistisch bedeutsam ($p < .01$) und auch der Kolmogorow-Smirnow-Test zur Überprüfung der Verteilungsgleichheit erbrachte ein signifikantes Ergebnis ($p < .01$).

Für die grafische Darstellung in Abbildung 3 wurden die Ergebnisse des PPVT geclustert, um eine größere Übersichtlichkeit zu erzielen.

Abbildung 3:
Vergleich der Häufigkeitsverteilungen der Gesamtpunktwerte in der Kurzversion des PPVT-R zwischen MuKi3C und MuKi3E¹⁾



¹⁾ n (MuKi3C) = 107, n (MuKi3E) = 214

Cluster 1 = 0 – 5 Rohpunkte, Cluster 2 = 6 – 10 Rohpunkte, Cluster 3 = 11 – 15 Rohpunkte,
 Cluster 4 = 16 – 20 Rohpunkte, Cluster 5 = 21 – 25 Rohpunkte, Cluster 6 = 26 – 30 Rohpunkte,
 Cluster 7 = 31 – 35 Rohpunkte, Cluster 8 = 36 – 40 Rohpunkte, Cluster 9 = 41 – 45 Rohpunkte,
 Cluster 10 = 46 – 50 Rohpunkte, Cluster 11 = 51 – 55 Rohpunkte, Cluster 12 = 56 – 61 Rohpunkte

Zusammenfassend zeichnet der Ergebnisvergleich der drei Tests zwischen MuKi3C und MuKi3E ein inkonsistentes Bild. Während die Testwerte des CFT-Subtests „Matrizen“ in beiden Studien vergleichbar ausfielen, ergab die statistische Überprüfung für die beiden anderen Tests einen signifikanten Unterschied. Mögliche Ursachen für diese bedeutsamen Differenzen können einerseits Interviewereffekte sein, andererseits kann jedoch auch die unterschiedliche Altersstruktur der beiden Stichproben die Punktwertverteilungen beeinflusst haben. Während an der Münchner Studie 70 % 5-jährige Kinder teilnahmen und lediglich 30 % 6-jährige, weist die Berliner Studie ein deutlich anderes Altersverhältnis auf. Hier nahmen 54,2 % 5-jährige und 45,8 % 6-jährige teil, sodass im Mittel höhere Testwerte nicht grundsätzlich überraschen können. Bei Durchführung einer mehrfaktoriellen Varianzanalyse zeigte sich einerseits, dass

das Alter – dem Konzept eines altersnormierten Intelligenztests entsprechend – einen bedeutenden Einfluss auf die Testergebnisse hatte, die unterschiedliche Altersstruktur jedoch nicht ausreicht, um die Ergebnisunterschiede zwischen den Stichproben gänzlich zu erklären. Im Subtest „Klassifikationen“ zeigten sowohl das Alter als auch die Stichprobenzugehörigkeit zu MuKi3C oder Muki3E einen signifikanten Einfluss auf die erzielten Werte ($p < .01$). Gleiches gilt für den Peabody-Test, wobei hier der Einfluss der Stichprobenzugehörigkeit lediglich auf dem 5%-Niveau signifikant wurde, während das Alter einen hochsignifikanten Einfluss ($p < .01$) zeigte. Auch bei der Analyse des zweiten CFT-Subtest „Matrizen“ konnte ein signifikanter Einfluss des Faktors „Alter“ gefunden werden ($p < .01$), die Gruppenzugehörigkeit wirkte sich erwartungsgemäß nicht statistisch bedeutsam auf die Ergebnisse aus. Überraschenderweise zeigte das Geschlecht im Matrizen-Test einen signifikanten Einfluss ($p = .012$), während dieser Effekt in den beiden anderen Tests nicht auftrat. Die Mädchen zeigten im Mittel mit 6,97 gegenüber 6,35 Rohpunkten der Jungen ein besseres Ergebnis.

Um die Ergebnisse der Altersgruppen zwischen den beiden Stichproben direkt zu vergleichen, wurden zusätzlich t-Tests für unabhängige Stichproben durchgeführt. Für die Gruppe der 5-Jährigen gingen 75 Fälle aus MuKi3C und 116 Fälle aus MuKi3E in die Berechnungen ein. Für die Gruppe der 6-Jährigen lagen 32 Fälle aus MuKi3C und 98 Fälle aus MuKi3E vor. In beiden Altersgruppen zeigte sich für den CFT-Subtest „Klassifikationen“ ein signifikantes Ergebnis ($p < .01$ für die 5-Jährigen und $p < .05$ für die 6-Jährigen), während die Ergebnisse für den Subtest „Matrizen“ und den PPVT-R nicht signifikant ausfielen.

Eine eindeutige Erklärung von Einflüssen lässt sich auf der Basis dieser inkonsistenten Ergebnisse nicht vornehmen. Während für den „Matrizen“-Test keine und den Peabody-Test nur eingeschränkt die Stichprobenzugehörigkeit relevant ist, d. h. von gleichen Testbedingungen ausgegangen werden kann, sprechen die Ergebnisse für Abweichungen bei der Durchführung des Subtests „Klassifikationen“. Da es sich um den ersten Test handelt, spielt unterschiedliches Testleiterverhalten beim Einstieg in die Befragung möglicherweise eine größere Rolle als bei den im Anschluss daran durchgeführten Tests. Trotz intensiver Schulung zur Standardisierung der Bedingungen bei allen Tests ist es möglich, dass die Testleiter in MuKi3E den Beginn der Testung sowohl für das Kind besonders angenehm gestalten wollten, um die weitere Compliance im Testverlauf zu sichern, und es deshalb anfangs stärker bei der Aufgabenbearbeitung unterstützten als zulässig.

Zur genaueren Analyse der Interviewereinflüsse wurden für alle drei Kompetenztests univariate Varianzanalysen durchgeführt. In allen Fällen erbrachten die Berechnungen ein signifikantes Ergebnis ($p < .01$), weshalb anschließend Scheffé-Tests zur genaueren Lokalisation der Effekte durchgeführt wurden. Die folgenden Tabellen geben Aufschluss über die signifikanten Einzelvergleiche und die Mittelwerte, welche die vom jeweiligen Testleiter untersuchten Kinder in den verschiedenen Tests erzielten.

Tabelle 4:
Vergleich der in den kognitiven Tests erzielten Rohpunktwerte zwischen den einzelnen Interviewern

	Signifikanz	Mittelwerte der erzielten Rohpunkte	
Klassifikationen	keine		
Matrizen			
Testleiter 1 x Testleiter 2	.01	Testleiter 1: 7,89	Testleiter 2: 5,00
Testleiter 2 x Testleiter 4	.04	Testleiter 2: 5,00	Testleiter 4: 7,47
PPVT-R			
Testleiter 1 x Testleiter 3	.02	Testleiter 1: 47,04	Testleiter 3: 41,13
Testleiter 2 x Testleiter 3	.02	Testleiter 2: 46,58	Testleiter 3: 41,13
Testleiter 3 x Testleiter 8	.01	Testleiter 3: 41,13	Testleiter 8: 49,36

Wie anhand der Tabelle abzulesen ist, zeigte sich kein konsistentes Muster in den mittleren Testergebnissen, d. h. nicht ein Interviewer lieferte durchgängig in allen Tests entweder über- oder unterdurchschnittliche Ergebnisse. Vielmehr gab es sowohl im Subtest Matrizen als auch im Peabody-Test einzelne Auffälligkeiten, die darauf schließen lassen, dass das Interviewerverhalten nicht optimal war. Es handelt sich also nicht um eine Person, die konsequent abweichend von den Intervieweranweisungen testete, sondern es gab jeweils Interviewer, die sich für den einzelnen Untertest ein Testverhalten angewöhnt haben, das zu abweichenden Ergebnissen führte. Interessanterweise konnte dies einerseits unterdurchschnittliche, andererseits überdurchschnittliche Testresultate bewirken. Dies zeigt sich am Beispiel von Testleiter 2. Während die von diesem Testleiter untersuchten Kinder im „Matrizen“-Test mit durchschnittlich 5,00 Rohpunkten ein Ergebnis erzielten, das deutlich unter dem Gesamtmittelwert von 6,64 Rohpunkten lag, erreichten die Kinder im PPVT-R mit 46,58 gegenüber 45,84 Rohpunkten ein – wenn auch nur leicht – überdurchschnittliches Ergebnis.

Neben Alterseinflüssen und Interviewereffekten ist ein weiterer potenzieller Einflussfaktor auf die Testergebnisse in Betracht zu ziehen: Während die Testungen in der vorangegangenen Studie in Kindergärten und dadurch in der Regel ohne die Anwesenheit Dritter durchgeführt wurden, waren im vorliegenden Fall die Mütter oder andere Angehörige meist im gleichen Raum. Für MuKi3C wurde in den einzelnen Test jeweils nur für 6,5 % bis 8,4 % der Fälle berichtet, dass die Mutter oder eine andere Person anwesend war. In der aktuellen Studie waren die Mütter hingegen in 65,4 % bis 72,9 % der Fälle bei den einzelnen Tests anwesend.

Darüber hinaus gab es laut Interviewererfahrungbericht in MuKi3C keinerlei Versuche, das teilnehmende Kind zu beeinflussen oder ihm zu helfen. In MuKi3E wurde dies („Ja, versuchte zu helfen“ oder „Ja, beeinflusste Test“) für den Subtest „Klassifikationen“ immerhin in 7,0 % aller Fälle, für den Subtest „Matrizen“ in 8,9 % und für den PPVT-R in 7,0 % berichtet.

Neben diesen expliziten Einflussnahmen kann davon ausgegangen werden, dass die Anwesenheit der Mutter oder eines anderen Familienmitglieds an sich bereits eine relevante Veränderung des Untersuchungssettings darstellt. Dabei sind Auswirkungen in beide Richtungen möglich. Einerseits kann sich das Kind durch die vertraute Person sicherer fühlen und konzentrierter teilnehmen und dadurch zu besseren Testergebnissen kommen, selbst wenn die anwesende Person keine direkten Lösungshinweise gibt. Andererseits kann die Anwesenheit eines Familienmitglieds auch ablenkend oder hemmend wirken, wenn beispielsweise implizite Erwartungshaltungen eine Rolle spielen und das Kind bei der Bearbeitung unter Druck setzen.

4.2 Verhaltensexperimente für das Kind

4.2.1 Verhaltensexperiment zur Sozialen Präferenz

Um die Ergebnisse des Verhaltensexperiments zur Sozialen Präferenz mit den Ergebnissen aus MuKi3C vergleichen zu können, wurde eine Standardreihenfolge der Wahlentscheidungen generiert:

1. Elementary Prosociality
2. Equality vs. Own Payoff Maximization
3. Equality vs. Efficiency
4. Envy

Im ersten Spiel „Elementary Prosociality“ hat das Kind die Wahl zwischen „1:1“ (prosocial choice) und „1:0“. Hier wählten 45,3 % die prosoziale Alternative, sodass sich ein bemerkenswert ähnliches Bild wie in MuKi3C ergab. Damals hatten sich 44,9 % der Kinder für die „1:1“-Möglichkeit entschieden.

Bei „Equality vs. Own Payoff Maximization“ wurden die Kinder vor die Wahl zwischen einer „1:1“-Alternative und einem „2:0“-Gewinn zu ihren Gunsten gestellt. In der vorliegenden Studie entschieden sich mit 20,1 % der Kinder deutlich mehr für die prosoziale „1:1“-Option als in MuKi3C (15,9 %).

Im Spiel „Equality vs. Efficiency“ oder „Efficiency Game“ mussten sich die Kinder zwischen „1:1“ und „1:2“ zugunsten des anderen Kindes entscheiden. Hier wählten 54,2 % die prosoziale „1:2“-Alternative, während dies in MuKi3C lediglich 38,3 % taten.

Im „Envy“-Spiel mussten die Kinder zwischen einer „1:1“-Option und einer „2:4“-Option (2 Papiersonnen für das teilnehmende Kind, 4 Papiersonnen für das zweite Kind) wählen. In der vorliegenden Studie entschieden sich 72,4 % für die prosoziale Alternative, die gleichzeitig auch zur eigenen Gewinnmaximierung führte. In MuKi3C wählten 63,6 % der Kinder diese Alternative.

Tabelle 5 gibt einen Überblick über die Wahlentscheidungen der Kinder in MuKi3C und in der aktuellen Studie.

Tabelle 5:
Antworthäufigkeiten im Verhaltensexperiment zur Sozialen Präferenz in MuKi3E im Vergleich mit MuKi3C

		Häufigkeiten (in %)	
		MuKi3E	MuKi3C
Elementary Prosociality	1:1	45,3	44,9
	1:0	54,7	51,4
Equality vs. Own Payoff Maximization	1:1	20,1	15,9
	2:0	79,9	84,1
Equality vs. Efficiency	1:1	54,2	60,7
	1:2	45,8	38,3
Envy	1:1	27,1	32,7
	2:4	72,4	63,6

Insgesamt lässt sich im Vergleich mit MuKi3C ein deutlicher Trend hin zum prosozialem Verhalten ablesen. Dies würde mit den Befunden von Bernhard (2006)⁹ übereinstimmen, dass Kinder im „Prosocial Game“ („Elementary Prosociality“) und im „Sharing Game“ („Equality vs. Own Payoff Maximization“) mit zunehmendem Alter mehr prosoziale Entscheidungen treffen. Allerdings kommt sie zu dem Ergebnis, dass dies nicht auf wachsenden Altruismus zurückzuführen ist, sondern auf eine steigende Tendenz, die Entscheidung dem Gleichverteilungsprinzip entsprechend zu treffen. Grund für diese Annahme ist der Befund, dass sich in ihrer Studie zwar 38,1 % der 5-Jährigen im „Equality vs. Efficiency“-Spiel für die „1:2“-Alternative entschieden, wohingegen der Anteil bei den 6-Jährigen auf 19,4 % sank. Im Vergleich der vorliegenden Studie mit MuKi3C lässt sich hingegen ein umgekehrter Trend ablesen. Die teilnehmenden Kinder in MuKi3C waren im Durchschnitt 5,30 Jahre alt und wählten in 38,3 % der Fälle die prosoziale Option. In MuKi3E lag der Altersdurchschnitt bei 5,46 Jahren und 54,2 % entschieden sich für die prosoziale Alternative.

⁹ Bernhard, H. (2006). *Group Affiliation and Human Cooperation: Dissertation der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät*. Zürich: Universität Zürich.

Wie bei den kognitiven Tests ist bei der Interpretation dieser Befunde das veränderte Untersuchungssetting zu bedenken. Während die Kinder in MuKi3C in der Regel ohne die Anwesenheit von Familienmitgliedern an den Verhaltensexperimenten teilnahmen, war in der aktuellen Studie die Anwesenheit der Mutter oder einer anderen Person mehrheitlich gegeben. Die größeren Anteile prosozialer Entscheidungen gegenüber den im Kindergarten durchgeführten Untersuchungen könnten also durchaus darauf zurückzuführen sein, dass den Kindern bewusst war, welches Verhalten von ihren Müttern oder anderen Familienmitgliedern als wünschenswert angesehen wurde, und dass sie ihre Entscheidungen an dieser Norm ausrichteten.

Um einen ersten Einblick in die Zusammenhänge zwischen dem Entscheidungsverhalten im Verhaltensexperiment zur Sozialen Präferenz der Mütter und der Kinder zu erhalten, wurden die verschiedenen Wahlmöglichkeiten des Experiments der Mütter denen des Experiments der Kinder zugeordnet und Kreuztabellen (vgl. Tabelle 6 bis 9) erstellt. Die Wahl „10:10 vs. 10:6“ entsprach dem „Elementary Prosociality“-Spiel (1:1 vs. 1:0). „10:10 vs. 16:4“ war äquivalent zu „Equality vs. Own Payoff Maximization“ (1:1 vs. 2:0). „10:10 vs. 10:18“ wurde dem „Efficiency Game“ (1:1 vs. 1:2) zugeordnet. Und „10:10 vs. 11:19“ entsprach dem „Envy“-Spiel (1:1 vs. 2:4). Für die „10:10 vs. 6:18“-Wahlmöglichkeit des Experiments der Mütter existierte kein Äquivalent im Experiment für die Kinder. Bei der Zuordnung der Mütter- und Kinder-Matrizen ist allerdings zu beachten, dass sich bei gleichem Grunddesign die Payoffs stark unterscheiden. Während beispielsweise beim Envy-Spiel des Kindes der Gewinn des teilnehmenden Kindes bei der prosozialen Alternative von 1 auf 2 verdoppelt wird, steigt der Eigen-Gewinn der Mutter bei der Entscheidung für die prosoziale Option lediglich um ein Zehntel von 10 auf 11.

Tabelle 6:
Wahlentscheidungen der Mütter und Kinder im „Elementary Prosociality“-Experiment

		Wahlmöglichkeiten Mutter	
		10:10	10:6
	1:1	81 (37,9 %)	16 (7,5 %)
Wahlmöglichkeiten Kind	1:0	108 (50,5 %)	9 (4,2 %)

Tabelle 7:
Wahlentscheidungen der Mütter und Kinder im „Equality vs. Own Payoff Maximization“ Experiment

		Wahlmöglichkeiten Mutter	
		10:10	16:4
	1:1	34 (15,9 %)	9 (4,2 %)
Wahlmöglichkeiten Kind	2:0	144 (67,3 %)	27 (12,6 %)

Tabelle 8:
Wahlentscheidungen der Mütter und Kinder im „Efficiency“-Experiment

		Wahlmöglichkeiten Mutter	
		10:10	10:18
	1:1	96 (44,9 %)	20 (9,3 %)
Wahlmöglichkeiten Kind	1:2	81 (37,9 %)	17 (7,9 %)

Tabelle 9:
Wahlentscheidungen der Mütter und Kinder im „Envy“-Experiment¹⁾

		Wahlmöglichkeiten Mutter	
		10:10	11:19
	1:1	41 (19,2 %)	17 (7,9 %)
Wahlmöglichkeiten Kind	2:4	123 (57,5 %)	32 (15,0 %)

¹⁾ Die Summe der einzelnen Prozentwerte ergibt nicht 100 %, da für ein Kind die Angabe fehlt.

Erwartungsgemäß sollten jeweils die erste und die vierte Zelle der Kreuztabellen am stärksten besetzt sein, da diese die kongruenten Wahlentscheidungen der Mütter und Kinder repräsentieren. Entgegen dieser Hypothese fiel ein großer Teil der Wahlen von Müttern und Kindern nicht übereinstimmend aus. Bei „Elementary Prosociality“ trafen insgesamt 58 % der Mutter-Kind-Paare nicht übereinstimmende Entscheidungen. Im „Equality vs. Own Payoff Maximization“-Experiment lag der Anteil sogar bei 71,5 %. Im „Efficiency Game“ lag die Rate nicht kongruenter Wahlen mit 47,2 % vergleichsweise niedrig, wohingegen im „Envy“-Experiment 65,4 % nicht übereinstimmende Entscheidungen getroffen wurden.

Ein direkter Zusammenhang zwischen den Wahlentscheidungen der Mütter und der Kinder lässt sich anhand dieser Ergebnisse nicht ableiten. Ein wichtiger Grund für das Fehlen eines offensichtlichen Zusammenhangs kann der bereits erwähnte Unterschied in den Payoff-Matrizen der Mütter und der Kinder sein, der möglicherweise zu unterschiedlich starken Anreizen im Entscheidungsprozess geführt hat. Des Weiteren bleiben zentrale Einflussgrößen des Wahlverhaltens, wie Alter und Intelligenz, unberücksichtigt. Zur genaueren Analyse der Zusammenhänge zwischen den Entscheidungen der Mütter und ihrer Kinder sollten Mehrebenen-Modelle angewandt werden, um gleichzeitig mehrere potenzielle Einflussgrößen berücksichtigen zu können.

4.2.2 Verhaltensexperiment zur Risikopräferenz

In den Runden 1 bis 6 des Verhaltensexperiments zur Risikopräferenz hängt das Ergebnis, also die Anzahl der geöffneten Schachteln, einerseits von der Entscheidung des Kindes ab, andererseits vom Auftretenszeitpunkt des Räubers. In der sogenannten Zusatzrunde kann das Kind hingegen so viele Schachteln öffnen, wie es möchte, da der Räuber hier kein externes Abbruchkriterium darstellt. Aufgrund dieser unterschiedlichen Wahlfreiheit ist es interessant, den Mittelwert der Runden 1 bis 6 mit dem Ergebnis der Zusatzrunde zu vergleichen.

Die folgende Tabelle gibt sowohl für MuKi3E als auch für MuKi3C einen Überblick über die Anzahl der in den Runden 1 bis 6 und in der Zusatzrunde jeweils geöffneten Schachteln.

Tabelle 10:
Durchschnittliche Anzahl geöffneter Schachteln und Auftretenshäufigkeit der Niete

	Durchschnittliche Anzahl geöffneter Schachteln		Niete (in %)	
	MuKi3E	MuKi3C	MuKi3E	MuKi3C
Runde 1	4,50	4,56	55,6	61,7
Runde 2	4,43	4,56	58,4	55,1
Runde 3	4,28	4,07	53,7	49,5
Runde 4	4,31	4,30	52,3	53,3
Runde 5	4,08	3,93	52,8	58,9
Runde 6	4,29	3,94	50,5	53,3
Zusatzrunde	4,51	4,70	37,4	47,7

Der statistische Mittelwertvergleich der Ergebnisse aus MuKi3C und MuKi3E ergab für keine der Runden eine signifikante Differenz.

Beim Vergleich der durchschnittlichen Anzahl der in den Runden 1 bis 6 geöffneten Schachteln von 4,31 mit dem Mittelwert der Zusatzrunde zeigte analog zur vorangegangenen Studie, dass im Mittel mehr Schachteln geöffnet wurden, wenn es keine Beschränkung durch die Niete gab.

Der Mittelwertsvergleich mittels T-Test führte zu einem signifikanten Ergebnis ($p < .01$). Zur Interpretation dieser Differenz sei auf den Methodenbericht SOEP-Pilotstudie in Kindertageseinrichtungen 2008¹⁰ verwiesen.

Zur Überprüfung der Vergleichbarkeit der Ergebnisse aus MuKi3C und MuKi3E wurden sowohl die Mittelwerte der Anzahl der in den Runden 1 bis 6 geöffneten Schachteln als auch die Mittelwerte der Anzahl der in der Zusatzrunde geöffneten Schachteln verglichen. Die T-Tests für unabhängige Stichproben erbrachten keine signifikanten Ergebnisse, sodass davon ausgegangen werden kann, dass keine bedeutsamen Unterschiede vorliegen.

4.2.3 Verhaltensexperiment zur Wettbewerbsneigung

Beim Verhaltensexperiment zur Wettbewerbsneigung gaben 45,3 % der teilnehmenden Kinder an, das „Frosch-Spiel“ bereits zu kennen. Im Mittel erzielten die Kinder 1,78 Treffer im Übungsdurchgang (von maximal 5 möglichen) und 3,79 Treffer im eigentlichen Spiel (von maximal 10 möglichen). 41,6 % entschieden sich für die Wettbewerbsvariante.

Die Bekanntheit des Spiels hatte keinen signifikanten Einfluss auf die Anzahl der in der Übungsrunde bzw. im Spiel erzielten Treffer. Diejenigen Kinder, die angaben, das Spiel bereits zu kennen, erzielten zwar mit 1,80 in der Übungsrunde und 4,10 Treffern im eigentlichen Spiel durchschnittlich mehr Treffer als diejenigen, denen das Spiel nicht bekannt war (1,33 bzw. 3,54 Treffer). Diese Unterschiede erwiesen sich aber als statistisch nicht bedeutsam. Auch hinsichtlich der Entscheidung, das Spiel in der Einzelspielvariante oder in der Wettbewerbsvariante zu spielen, konnte kein statistischer Zusammenhang mit der Bekanntheit des Spiels gefunden werden. Von denjenigen, die das Spiel bereits kannten, entschieden sich 40,21 % für die Wettbewerbsalternative. Von den Kindern, denen das Spiel noch nicht bekannt war, wählten 41,60 % diese Option. Die Anzahl der Treffer in den Übungsrunden hatte ebenfalls keinen signifikanten Einfluss auf die anschließende Entscheidung, das Spiel alleine oder im Wettbewerb gegen ein anderes Kind zu spielen.

Auffallend war hingegen der weit größere Anteil von Entscheidungen zugunsten der Wettbewerbsvariante im Vergleich mit MuKi3C. Während in der vorangegangenen Studie lediglich 19,6 % der Kinder die Wettbewerbsoption bevorzugten, lag der Anteil in der aktuellen Untersuchung mit 41,6 % mehr als doppelt so hoch.¹¹

¹⁰ Jänsch, A. & Siegel, N. A. (2008). *Kompetenz- und Verhaltentests mit Kindern im Vorschulalter in Kindertageseinrichtungen. Ergebnisse der SOEP-Pilotstudie 2008*. München: TNS Infratest Sozialforschung.

¹¹ Die Durchführung eines χ^2 -Tests bestätigte die Annahme, dass die Wahrscheinlichkeit, sich für das Wettbewerbsspiel zu entscheiden, in der vorliegenden Studie signifikant ($p < .01$) höher lag als in MuKi3C.

Da es sich um einen Instrumententest mit der Fragestellung handelte, ob eine simulierte Wettbewerbssituation, wie sie das vorliegende Design darstellt, zu den gleichen Ergebnissen wie eine reale Wettbewerbssituation führt, ist dieser Befund höchst relevant. Aufgrund des vorliegenden Ergebnisses muss davon ausgegangen werden, dass dies nicht der Fall ist. Offenbar fällt es den Kindern wesentlich leichter, sich in eine Wettbewerbssituation zu begeben, die imaginiert werden muss, als sich einem echten Wettbewerb auszusetzen. Möglicherweise wird das eingesetzte Untersuchungsdesign eher als die Variante eines Brettspiels, bei dem Karten gezogen werden müssen, empfunden denn als echte Wettbewerbssituation. Dies könnte auch dazu führen, dass bei dieser Variante des Verhaltensperiments als ausschlaggebend für Erfolg oder Misserfolg eher externale Faktoren wie Glück oder Zufall angesehen werden könnten. Bei dem bisherigen Untersuchungsdesign war die Attribuierung auf eigene Fähigkeiten durch den direkten Wettbewerb mit einem anderen Kind hingegen viel naheliegender. Möglicherweise liegt bei der im Haus eingesetzten Variante also eine stärkere Konfundierung verschiedener Dimensionen vor, sodass vorrangig nicht nur Wettbewerbsneigung, sondern verstärkt auch Risikobereitschaft erfasst wurde.

4.3 KiTa-Fragebogen

Zusätzlich zu den bereits umfangreichen Frage- und Testmodulen wurde in der Berlin-Studie ein vier Seiten umfassender Papierfragebogen mit KiTa-bezogenen Fragen eingesetzt. Mit diesem Kurzfragebogen wurden wichtige motivationale Gründe für die Inanspruchnahme außerhäuslicher Betreuung und quantitative wie qualitative Kernindikatoren der KiTas sowie die Zufriedenheit mit den Angeboten der KiTas erhoben. Zudem wurden die Mütter nochmals nach Namen und Adresse der KiTas befragt, wodurch eine nachgelagerte KiTa-Erhebung möglich wird (dependent sampling).

Insgesamt 212 Mütter füllten den KiTa-Fragebogen zur Evaluation der von den teilnehmenden Kindern besuchten Kindertagesstätten aus. Die Teilnahmebereitschaft der Mütter lag demnach bei mehr als 98 %.

Zunächst wurden die Mütter nach den Gründen für die Inanspruchnahme der Betreuung ihres Kindes gefragt. Tabelle 11 gibt einen Überblick über die Häufigkeiten der einzelnen Nennungen. Die Antwortkategorien „trifft voll zu“ und „trifft eher zu“ sowie „trifft eher nicht zu“ und „trifft gar nicht zu“ wurden der Übersichtlichkeit halber zusammengefasst.

Tabelle 11:
Gründe für die Inanspruchnahme von Betreuungsangeboten¹⁾

	Trifft voll zu/ trifft eher zu	Trifft eher nicht zu/trifft gar nicht zu
Ende der Elternzeit (eigene oder die des Partners)	43,0 %	50,0 %
Ich wollte wieder zu arbeiten beginnen	79,9 %	16,3 %
Ich musste aus finanziellen Gründen wieder zu arbeiten beginnen	52,8 %	41,6 %
Der Partner wollte wieder zu arbeiten beginnen	10,2 %	76,1 %
Ich wollte, dass mein Kind in Kontakt zu anderen Kindern kommt und von den Gruppenangeboten profitieren kann	97,1 %	0,5 %
Ich wollte mehr Zeit für mich selbst haben	34,1 %	59,3 %

¹⁾ Fehlende Angaben werden nicht separat ausgewiesen, sodass sich die Prozentuierungen nicht zwingend zu 100 % aufsummieren.

Anhand der Tabelle wird deutlich, dass einerseits der Wunsch, die eigene Berufstätigkeit fortzusetzen, und andererseits die positiven Einflussfaktoren eines KiTa-Besuchs auf das Kind (Kontakt zu anderen Kindern, Gruppenangebote) besonders wichtige Parameter bei der Entscheidung für die Inanspruchnahme von Betreuungsangeboten darstellen. Das Bedürfnis, wieder berufstätig zu sein, hat nach diesen Angaben sogar eine größere Relevanz als die finanzielle Komponente der Berufstätigkeit. Auffallend gering (10,2 %) ist der Anteil der Befragten, die angeben, die Wiederaufnahme der Erwerbstätigkeit durch den Partner sei ein relevanter Entscheidungsfaktor gewesen. Dies spricht, trotz des in Kapitel 2.2 dargestellten starken Bildungsbias, für eine traditionelle Rollenverteilung, bei der sich die Geburt eines Kindes vorrangig auf die Berufstätigkeit der Mutter und weit weniger auf die des Vaters auswirkt.

Bei den Fragen nach der Anzahl der Gruppen in der besuchten KiTa und nach der Kinderanzahl in der Gruppe des betreffenden Kindes zeigte sich, dass aufgrund moderner KiTa-Konzepte diese Fragen nicht für jede Einrichtung zutreffend sind. An dieser Stelle sollen deshalb auch keine endgültigen Ergebnisse berichtet werden, da in zahlreichen Fällen die Angaben nicht eindeutig waren. So gaben beispielsweise 14 Mütter bei der Frage nach der Kinderanzahl einen Wert von 45 oder mehr an. Unklar bleibt, ob es sich dabei tatsächlich um extrem große KiTa-Gruppen handelt oder aufgrund des Konzepts offener Gruppen hier alle Kinder der Einrichtung mitgezählt wurden. Diese oft nicht mehr abschließend zu klärenden Fälle erschweren Aussagen über die tatsächlichen Gruppengrößen sowie die Anzahl der Gruppen innerhalb der Einrichtungen.

Ähnliches gilt für die Anzahl der Betreuungspersonen je KiTa-Gruppe. Auch hier wurden in Einzelfällen sehr hohe Angaben gemacht, sodass davon ausgegangen werden muss, dass es sich um die Anzahl aller Betreuungspersonen innerhalb einer Einrichtung, die nach dem Konzept offener Gruppen organisiert ist, handelt. 91,1 % aller Mütter berichten jedoch, dass sich in der Gruppe ihres Kindes ein bis vier Personen um die Betreuung kümmern.

Nach Angaben der Befragten hatten die KiTas durchschnittlich 9,75 Stunden pro Tag geöffnet. An den Tagen von Montag bis Donnerstag lag der Mittelwert jeweils bei 9,78 bis 9,84 Stunden, freitags war der Betreuungszeitraum der KiTas mit 9,47 Stunden im Durchschnitt kürzer.

Gefragt nach den Öffnungszeiten ihrer KiTa während der Ferienzeiten, also den üblichen Schulferien, gaben 32,7 % der Befragten an, die KiTa behalte ihre regulären Öffnungszeiten bei. 22,9 % antworteten, dass die KiTa geschlossen bleibe, 22,0 % berichteten eine Schließung mit gesicherter Alternativbetreuung, in 26,6 % der Fälle gaben die Befragten an, dass die Einrichtung in geringerem zeitlichem Umfang geöffnet sei, und 22,0 % der Mütter antworteten, dass während der Ferienzeiten weniger Personal eingesetzt würde.¹²

98,6 % der Befragten berichteten, dass ihr Kind in der KiTa die Möglichkeit habe, ein Mittagessen zu erhalten.

Auf die Frage nach dem Angebot besonderer Aktivitäten in der KiTa antworteten 97,7 % der Mütter, dass ein solches Angebot bestehe.

Tabelle 12 gibt einen Überblick über die berichteten Häufigkeiten der verschiedenen Aktivitäten.

Im Freitext-Feld „Andere Aktivitäten“ wurde beispielsweise Eurythmie, Science Lab (naturwissenschaftliche Experimente), Religion oder ein Architekturprojekt genannt. Die vorliegenden Werte zeigen, dass offenbar in nahezu allen Einrichtungen unterschiedliche Angebote gemacht werden. Diese umfassen, neben bereits seit längerer Zeit etablierten Aktivitäten wie Sport oder Ausflüge, auch eine ganze Bandbreite innovativerer und spezifisch zielgruppenorientierter Angebote, beispielsweise Sprachförderung oder Projektwochen zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten.

¹² Aufgrund von Mehrfachantworten addieren sich die Einzelwerte zu mehr als 100 % auf, da beispielsweise eine Öffnung in geringerem zeitlichem Umfang mit gleichzeitig weniger Personal möglich ist.

Tabelle 12:
In den KiTas angebotene Aktivitäten

	Häufigkeit (in %)
Musikalische Früherziehung	64,5
Sprachförderung (deutsch)	25,2
Mehrsprachige Betreuung	13,1
Sprachkurse (Fremdsprachen)	55,6
Integrationsangebote für behinderte Kinder	30,4
Projektwochen	44,4
Vorschulprogramm	77,1
Ausflüge	91,6
Schwimmkurse	20,6
Künstlerische Früherziehung	22,4
Sport	66,4
Arbeit mit Montessori-Materialien	11,7
Andere Aktivitäten	28,5

Gefragt nach der Häufigkeit ausführlicher Elterngespräche seit Beginn des KiTa-Jahres, gaben 5,1 % der Befragten „nie“ an. 54,2 % hatten an einem Gespräch und 23,8 % an zwei Gesprächen teilgenommen. 15,4 % gaben an, mehr als zwei Gespräche geführt zu haben. Ausführliche Elterngespräche gehören, nach den vorliegenden Daten zu urteilen, durchaus zum Verlauf eines KiTa-Jahres dazu, finden jedoch meist nur ein- oder zweimal pro Jahr statt.

Anschließend waren die Teilnehmerinnen aufgefordert, die von ihrem Kind besuchte KiTa hinsichtlich verschiedener Aspekte zu beurteilen. Tabelle 13 gibt einen Überblick über die Antworthäufigkeiten der Befragten.

Besonders zufrieden äußerten sich die befragten Mütter hinsichtlich der Öffnungszeiten der KiTas (93,5 % gaben an, sehr zufrieden oder eher zufrieden zu sein) und der Erzieherinnen (93,0 % sehr zufrieden oder eher zufrieden). Auch in Bezug auf die pädagogische Arbeit, die Flexibilität im Umgang mit unvorhergesehenen Situationen, die Aktivitäten und Lernangebote, das pädagogische Konzept der Einrichtung, den Kontakt zu anderen Eltern und das Klima in der KiTa äußerten sich mehr als 80 % der Teilnehmerinnen sehr zufrieden oder zufrieden.

Tabelle 13:
Zufriedenheit der teilnehmenden Mütter mit verschiedenen Aspekten der KiTa¹⁾

Beurteilte Dimension	Häufigkeit der Zufriedenheitseinschätzungen (in %)				
	Sehr zufrieden	Eher zufrieden	Eher nicht zufrieden	Überhaupt nicht zufrieden	Trifft nicht zu
Öffnungszeiten	72,0	21,5	3,3	1,9	-
Ferienregelungen	43,0	36,4	15,0	4,2	0,5
Kosten	41,1	37,9	16,4	2,3	0,9
Betreuungsschlüssel	30,4	34,6	20,6	13,1	-
Erzieherinnen	57,5	35,5	3,7	0,9	0,9
Pädagogische Arbeit der Erzieherinnen	50,5	37,4	8,9	1,4	0,5
Flexibilität bei unvorhergesehenen Situationen	41,1	41,1	13,1	1,4	1,9
Aktivitäten und Lernangebote	39,3	45,8	10,3	3,3	-
Eingehen auf individuelle Bedürfnisse	36,9	39,7	18,7	3,3	0,5
Pädagogisches Konzept	39,7	43,0	12,1	4,2	-
Mitsprachemöglichkeiten der Eltern	29,4	48,1	15,0	4,7	1,4
Kontakt zu anderen Eltern	47,2	40,2	8,4	2,8	-
Allgemeines Klima der KiTa	43,0	44,9	8,9	1,9	-

¹⁾ Fehlende Angaben werden nicht separat ausgewiesen, sodass sich die Prozentuierungen nicht zwingend zu 100 % aufsummieren.

Weniger positiv fiel die Beurteilung der Ferienregelungen, der Kosten, des Eingehens auf individuelle Bedürfnisse und der elterlichen Mitsprachemöglichkeiten aus. Hier gaben zwischen 18,7 % und 22,0 % der Mütter an, eher nicht zufrieden oder überhaupt nicht zufrieden zu sein. Am negativsten wurde der Betreuungsschlüssel beurteilt. 33,7 % der Befragten zeigten sich in dieser Hinsicht eher nicht zufrieden bzw. überhaupt nicht zufrieden. Während die inhaltliche Ausgestaltung der institutionellen Betreuung und der zeitliche Umfang also durchaus zufriedenstellend erscheinen, werden sowohl die elterliche Teilhabe als auch die stärker strukturell bedingten Komponenten (personelle Ausstattung, Kostenbeteiligung) kritischer beurteilt.

196 Befragte machten Angaben zum monatlich für die Betreuung des Kindes in der KiTa zu zahlenden Gesamtbetrag inklusive Essensgeld. Der Durchschnittswert lag bei 95,16 €, wovon den Teilnehmerinnen zufolge im Mittel 25,01 € auf das Essensgeld entfielen (Datenbasis: n = 185). Diese Angaben sollten mit Vorbehalt interpretiert werden, da handschriftlich von einer Reihe von Müttern auf dem KiTa-Fragebogen vermerkt wurde, dass der Besuch einer KiTa im letzten Jahr vor der Einschulung grundsätzlich kostenlos sei. Ähnliche Informationen wurden auch von den Interviewern an uns weitergeleitet. Möglicherweise gaben manche Mütter keinen Betrag an, da ihr Kind im aktuellen KiTa-Jahr beitragsbefreit war, während andere den Betrag angaben, den sie in den vergangenen Jahren gezahlt hatten. In einigen Fällen wurde entweder der gleiche oder ein sehr ähnlicher Wert im Feld für den Gesamtbetrag und im Feld für den Essensgeldbeitrag eingetragen. Dies spricht dafür, dass es sich auch hierbei um beitragsbefreite Kinder handelt, deren Eltern lediglich das Essensgeld und einen geringen Unkostenbeitrag (z. B. für Bastelmaterialien) entrichten müssen.

Auf die Frage, ob ein Teil des KiTa-Beitrags vom Sozial- oder Jugendamt übernommen wird, antworteten 5,6 % der Befragten mit „Ja“ und 88,8 % mit „Nein“, von den übrigen Befragten liegt keine Angabe vor. Wie diese Angaben im Kontext der oben genannten Zusatzinformation zu interpretieren sind, muss zunächst unklar bleiben, da nicht geklärt werden kann, ob der Anteil derer, die angeben, Hilfe zu erhalten, durch den grundsätzlichen Beitragserlass in Berlin im letzten KiTa-Jahr besonders niedrig ausfällt, da keine Hilfen notwendig sind, oder ob aus diesem Grund der Anteil eigentlich bei 0 % liegen müsste und einige Befragte sich bei der Antwort auf die vorangegangenen Jahre bezogen, in denen sie Unterstützung erhielten.

5. Fazit und Empfehlungen

Ziel der Studie war es einerseits, den Einsatz gut geschulter und größtenteils fachlich vorgebildeter Testleiter in der Haushaltssituation zu erproben und andererseits mittels eines KiTa-bezogenen Fragebogens verschiedene Aspekte der Betreuungsgüte in Berliner Kindertageseinrichtungen zu evaluieren. Zusätzlich wurde in einem kleinen Methodenexperiment die Qualität der Datenerhebung durch Fachleute und einen Angehörigen des TNS Infratest Interviewerstabs verglichen.

Die Bewertung des Einsatzes der intensiv geschulten Testleiter muss anhand verschiedener Kriterien erfolgen. Zunächst einmal kann, was den Machbarkeitsaspekt anbelangt, ein äußerst positives Resümee gezogen werden. Die Rekrutierung fachlich qualifizierter Bewerber und Bewerberinnen an verschiedenen Hochschulen in Berlin stellte keine Schwierigkeit dar. Vielmehr gingen so viele Bewerbungen von geeignet erscheinenden Kandidaten ein, dass eine anspruchsvolle Selektion nötig war. Die ganztägige Schulung der Testleiterinnen und Testleiter ermöglichte durch ihren starken Praxisbezug, die reale Interviewsituation im Haushalt anschaulich zu machen, und half dadurch, zentrale Fragen direkt zu klären. Dies stellte einen großen Vorteil gegenüber dem Vorgehen bei MuKi3B dar, das keine persönliche Schulung vorsah, sondern ausschließlich mit schriftlichen Materialien arbeitete. Sowohl die Schulung als auch die intensive Betreuung der Testleiter durch die Studienleitung während der Feldzeit trugen dazu bei, dass Missverständnisse zeitnah ausgeräumt und Erhebungsfehler vermieden werden konnten. Dennoch zeigen die Abweichungen der Testergebnisse zwischen MuKi3C und MuKi3E, die zumindest teilweise auf Interviewereinflüsse zurückgeführt werden können, dass die ergriffenen Maßnahmen zur Interviewerschulung und Standardisierung offenbar noch nicht ausreichen, um optimale Ergebnisse zu generieren. Neben möglicherweise suboptimalem Interviewerverhalten ist in diesem Zusammenhang allerdings auch immer an die besonderen Bedingungen der Haushaltssituation zu denken, die einerseits von der ablenkungsarmen Laborsituation, wie sie idealerweise für die Durchführung psychologischer Tests wünschenswert wäre, abweicht und auch mit den relativ ruhigen Bedingungen in einem separaten Untersuchungszimmer in einer Kindertageseinrichtung nicht gänzlich zu vergleichen ist.

Für zukünftige Studien empfiehlt sich möglicherweise eine noch umfangreichere Schulung, die insbesondere der Besprechung potenzieller Störfaktoren während einer Testung und des korrekten Umgangs mit solchen Störungen mehr Zeit einräumt. Außerdem sollte die Studienleitung zu Beginn der Feldzeit jeden Testleiter zu einem oder mehreren Terminen begleiten, um ggf. bei Administrierungsfehlern korrigierend eingreifen und den Erhebungsverlauf individuell besprechen zu können.

Die Aussagekraft des Methodenexperiments (Eignung eines Mitglieds des Interviewerstabs von TNS Infratest für die Erhebung von MuKi-Daten) ist aufgrund des minimalen Stichprobenumfangs von $N=1$ äußerst begrenzt. Es kann jedoch festgehalten werden, dass es zumindest in diesem einen Fall geglückt ist, den Interviewer durch die Schulung und Betreuung während der Feldzeit zu befähigen, die Daten so zu erheben, dass keine besonderen Auffälligkeiten im Vergleich mit den anderen Testleitern auftraten. Dabei spielten sicherlich eine Reihe persönlicher Faktoren eine Rolle. Es handelte sich um einen relativ jungen Interviewer, der selbst ein

Kind im Zielalter hatte und somit erfahren im Umgang mit Kindern war. Wichtig war auch die zeitnahe Kontrolle der an die Studienleitung zurückgeschickten Unterlagen. Dabei fiel beispielsweise auf, dass der Interviewer nach der Durchführung der kognitiven Tests diese korrigiert und jedes Item entweder mit einem Haken (richtig) oder einem Kreuz (falsch) versehen hatte, obwohl bei der Schulung darauf hingewiesen worden war, dass derartige Korrekturen nicht vorgenommen werden sollten. Dieser Durchführungsfehler konnte jedoch für die folgenden Erhebungen durch ein klärendes Telefongespräch beseitigt werden.

Eine besonders auffällige Abweichung in den Ergebnissen zwischen MuKi3C und MuKi3E lässt sich mit Sicherheit nicht auf ungünstiges, abweichendes Interviewerverhalten zurückführen, sondern ist in der Änderung des Untersuchungsdesigns begründet: der weit höhere Anteil an wettbewerbsbereiten Kindern in der vorliegenden gegenüber der vorangegangenen Studie. Die Variation des Designs, die der Verlagerung vom Kindergarten in die Haushaltssituation und dem damit einhergehenden Mangel an Kindern, die als Wettbewerbsgegner dienen konnten, geschuldet war, wirkte sich so massiv auf die Ergebnisse aus, dass nicht mehr von einer Vergleichbarkeit der Untersuchungsbedingungen ausgegangen werden kann. Für zukünftige Erhebungen im Haushalt wird es eine große Herausforderung sein, ein adäquates Setting zu erzeugen, das die Messung von Wettbewerbsneigung ermöglicht. Da der Mangel an gleichaltrigen Kindern nicht zu beheben ist, kommen lediglich der Interviewer oder die Mutter als mögliche Wettbewerbsgegner in Betracht. Diese Möglichkeiten waren im Vorfeld der vorliegenden Studie jedoch bereits umfassend erläutert und als ungeeignet befunden worden, da der Wettbewerb mit einem Erwachsenen mehrere Gefahren verzerrter Bedingungen in sich birgt. Zum einen könnte es sein, dass sich die Kinder extrem konservativ verhalten, da sie sich einem erwachsenen Wettbewerbsgegner nicht gewachsen sehen. Dies würde zu einem Anteil an Entscheidungen für den Wettbewerb führen, der die tatsächliche Wettbewerbsneigung gegenüber Gleichaltrigen deutlich unterschätzt. Zum anderen könnte der gegenteilige Effekt eintreten, indem das Kind davon ausgeht, dass der Interviewer oder die Mutter ihm einen Gefallen tun möchte und es in jedem Fall gewinnen lässt. Dies wiederum würde zu einer Überschätzung der Wettbewerbsneigung führen, da überproportional viele Kinder in dieser spezifischen Situation in den Wettbewerb eintreten würden, obwohl sie sich in einer realen Situation mit Gleichaltrigen anders entschieden hätten.

Der Fragebogen zur Evaluation der KiTas wurde von den Müttern gut angenommen und in nahezu allen Fällen ausgefüllt, wobei der geringe K.A.-Anteil besonders erfreulich ist. Bei einigen Fragen zeigte sich, dass für zukünftige Studien Überarbeitungsbedarf besteht. Beispielsweise sollten die Fragen nach der Anzahl der Gruppen in der KiTa oder nach dem Betreuungsschlüssel weiter präzisiert werden. Es könnte zunächst nach dem Gruppensystem der betreffenden KiTa (offene Gruppen, eine große Gruppe vs. mehrere getrennte Gruppen) gefragt und dann, entsprechend dem Typus, die Gruppengröße und die Anzahl der Betreuer erhoben werden. Auch die Frage nach der Höhe des zu zahlenden Gesamtbetrags und des Essensgeldes sollte noch präziser formuliert und erklärt werden. Für zukünftige Studien wäre es außerdem sinnvoll, die amtlichen Regelungen in den betreffenden Kommunen oder Bundesländern im Vorfeld genau zu analysieren, um Unklarheiten, wie beispielsweise die Beitragsbefreiung von Vorschulkindern in Berlin, antizipieren und beseitigen zu können.

In der vorliegenden Studie fielen die Zufriedenheitsurteile der teilnehmenden Mütter bezüglich verschiedener Merkmale der KiTas äußerst divergent aus. Während manche Aspekte, wie beispielsweise die Öffnungszeiten, sehr positiv beurteilt wurden, zeigte sich bezüglich anderer Faktoren, wie dem Betreuungsschlüssel, eine deutliche Unzufriedenheit. Nach dieser ersten überblickartigen Erhebung der persönlichen Einschätzungen empfiehlt sich eine genauere Analyse dieser einrichtungsbezogenen Merkmale. Dies könnte einerseits bedeuten, in einer weiteren Studie, die den Fokus noch stärker als die vorliegende auf die Evaluation der KiTas legt, Mütter mit einem deutlich umfangreicheren Fragebogen zu den von ihren Kindern besuchten Einrichtungen zu befragen. Es könnte andererseits auch bedeuten, aufgrund der vorliegenden Datenbasis eine Studie nach dem *dependent sampling*-Verfahren durchzuführen, d. h. die im Rahmen dieser Untersuchung gewonnenen Adressdaten für eine KiTa-Studie zu nutzen und Daten direkt in den betreffenden Institutionen zu erheben. Diese Informationen könnten mittels einer Schlüsselvariable dann wieder an den vorliegenden Mutter-Kind-Datensatz angespielt werden, sodass sich ein umfassendes Bild objektiver (z. B. personelle Ausstattung der KiTas) und subjektiver (Zufriedenheitsurteile) Faktoren ergäbe.




Anhang A

**„Ihr Kind im Alter von 5 oder 6 Jahren“
Mutter-Kind-Studie Berlin**



Anleitung für die Verhaltensexperimente mit dem Kind

1. Soziale Präferenz

Material:

-  2 Kartons zur Illustration der Wahloptionen mit je zwei Kreisen sowie zwei Pfeilen und Platz für ein Foto
-  Papiersonnen
-  Foto einer Kindergartengruppe

Hinweise:

-  Die Reihenfolge der vier Durchgänge (Spiel A, B, C und D) wird variiert. Die jeweils durchzuführende Reihenfolge ist auf den Protokollbögen aufgedruckt.
-  Die Anordnung (links/rechts) der Kartons wird ebenfalls zufällig variiert. Platzieren Sie die 1:1-Alternative mal rechts und mal links.

Die Angaben zur Reihenfolge sind folgendermaßen zu lesen:

Die Zahl links vom Doppelpunkt gibt immer die Anzahl der Sonnen für das teilnehmende Kind an, die rechte für das Kind aus der fremden Kindergartengruppe.

Beispiel:

Reihenfolge 1: (1:1 vs. 1:0) → (1:1 vs. 2:0) → (1:1 vs. 1:2) → (1:1 vs. 2:4)

1. Runde:

teilnehmendes Kind erhält 1 Sonne und anderes Kind erhält 1 Sonne
vs.

teilnehmendes Kind erhält 1 Sonne und anderes Kind erhält keine Sonne

2. Runde:

teilnehmendes Kind erhält 1 Sonne und anderes Kind erhält 1 Sonne
vs.

teilnehmendes Kind erhält 2 Sonnen und anderes Kind erhält keine Sonne

3. Runde:

teilnehmendes Kind erhält 1 Sonne und anderes Kind erhält 1 Sonne
vs.

teilnehmendes Kind erhält 1 Sonne und anderes Kind erhält 2 Sonnen

4. Runde:

teilnehmendes Kind erhält 1 Sonne und anderes Kind erhält 1 Sonne
vs.

teilnehmendes Kind erhält 2 Sonnen und anderes Kind erhält 4 Sonnen

Hier sind zwei Kartons und ein Foto.

Das ist das Foto einer anderen Kindergartengruppe, die du nicht kennst.

Schau mal, ich habe hier bunte Papiersonnen.



Sonnen dem Kind zeigen

Wir wollen jetzt ein Spiel spielen, bei dem du diese Papierpersonen gewinnen kannst. Später kannst du dann die Papierpersonen gegen ein Geschenk eintauschen. Je mehr Sonnen du gewinnst, desto toller ist das Geschenk, das du dafür nachher bekommst. Du bekommst selbst Papierpersonen und du kannst zusätzlich auch einem anderen Kind Papierpersonen geben.


Aber wir wissen beide nicht, welches von den Kindern auf diesem Foto die Papierpersonen bekommt.

Spiel A (1:1 vs. 1:0):

Auf dem Karton siehst du 2 Kreise mit Pfeilen. Ein Pfeil zeigt zu dem Foto, der andere Pfeil zeigt auf dich.

 Beide Kartons vor das Kind legen


Auf dem ersten Karton lege ich nun eine Papierperson in den Kreis, der näher bei dem Foto ist, und ich lege eine andere Papierperson in den Kreis, der näher bei dir ist.

 Papierpersonen hinlegen

Auf dem zweiten Karton lege ich nun eine Papierperson in den Kreis, der näher bei dir ist. Der Kreis, der näher bei dem Foto ist, bleibt leer.


Deine Aufgabe ist es nun, einen der beiden Kartons zu wählen. Wenn du diesen Karton wählst, zeigt dieser Pfeil zu dir.

Das heißt, du bekommst, was in dem Kreis ist, also eine Papierperson.

 auf den Kreis zeigen

Der andere Kreis zeigt zu dem Foto. Das heißt, das andere Kind bekommt, was in diesem Kreis ist, also auch eine Papierperson.

Wenn du diesen Karton wählst, dann erhältst du eine Papierperson, und das andere Kind bekommt keine Papierperson.

 jeweils auf den Kreis zeigen


Kontrollfragen:

Wenn du den ersten Karton wählst, was bekommt das andere Kind?

Und was bekommst du?

Wenn du den zweiten Karton wählst, was bekommt dann das andere Kind?

Und was bekommst du, wenn du den zweiten Karton wählst?






 Wenn das Kind Probleme hat, die Kontrollfragen zu beantworten, nochmals erklären. Anschließend noch einmal nachfragen

Gut, welchen Karton wählst du nun?




 Spiel B, C und D auf die gleiche Weise durchführen; pro Durchgang mind. 1 Kontrollfrage stellen.

2. Risikopräferenz

Material:

-  10 kleine undurchsichtige identische Schachteln
-  Papiersonnen
-  Kärtchen mit einer Niete (Räuber)
-  Kärtchen mit einem Joker (Pit, die Maus)
-  Stoffbeutel

Hinweise:

-  Zunächst wird anhand einer Demonstrationsrunde der Ablauf erklärt
-  Es werden 6 Runden und 1 Zusatzrunde durchgeführt
-  Wenn in der ersten geöffneten Schachtel einer Runde die Niete (Räuber) enthalten ist, kommt der Joker zum Einsatz und das Kind erhält einen neuen Versuch. Diese Möglichkeit besteht jedoch nur einmal.


Ich möchte jetzt mit dir noch ein Spiel spielen, bei dem du wieder Papiersonnen gewinnen kannst.

Demonstrationsrunde

Ich zeige dir jetzt mal wie das Spiel geht.


Ich habe hier zehn Schachteln. In die Schachteln lege ich die Sonnen hinein. Aber in einer dieser zehn Schachteln verstecke ich einen Räuber.

Danach stecke ich die Schachteln in diesen Sack und mische sie, so dass man nicht mehr weiß, wo der Räuber ist.

-  Die Schachtel mit dem Räuber beim Mischen unauffällig in der Hand behalten. Danach Schachteln in einer Reihe aufstellen. Die Schachtel mit dem Räuber am besten immer an der gleichen Stelle platzieren.


Jetzt stelle ich alle Schachteln in einer Reihe auf. Ich darf mir nacheinander so viele Schachteln aussuchen und öffnen, wie ich möchte. Wenn in der Schachtel eine Sonne ist, darf ich sie behalten und darf mir überlegen, ob ich noch eine aufmachen will. Wenn ich aber den Räuber erwische, dann sind alle Sonnen aus dieser Runde wieder weg.

Jetzt suche ich mir eine Schachtel aus, die ich öffnen möchte.


-  Drei beliebige Schachteln, ohne Räuber, öffnen und erklären dass man jedes Mal eine Sonne gewinnt.

Nachdem drei Schachteln geöffnet wurden:

Wenn ich jetzt aufhören würde, könnte ich diese drei Sonnen behalten. Ich möchte aber mehr Schachteln öffnen.

 Nun die 4. Schachtel öffnen, in der der Räuber versteckt ist.

Jetzt hat mich der Räuber erwischt. Was passiert jetzt?

 Antwort des Kindes festhalten


Du darfst also so viele Schachteln öffnen, wie du möchtest. Je mehr Schachteln du aufmachst, desto mehr Sonnen kannst du bekommen. Aber desto eher erwischt du auch den Räuber und verlierst alle Sonnen, die du bis dahin in dieser Runde gewonnen hast.

Kannst du mir jetzt nochmals erklären, wie das Spiel funktioniert?

Wie viele Schachteln darfst du öffnen?

Was passiert, wenn du eine Sonne gezogen hast?

Und was passiert, wenn du den Räuber erwischt hast?


 Falls das Kind die Regel nicht oder nur teilweise erklären kann, dann bitte die Spielregeln bis zu dreimal wiederholen.

 Angeben, ob das Kind, Ihrer Einschätzung nach, die Regeln verstanden hat.


Beginn Experiment

Lass uns das Spiel jetzt richtig spielen. Wir werden das Spiel insgesamt sechsmal spielen.

Ich werde jetzt den Räuber in einer dieser Schachteln verstecken. In die restlichen Schachteln lege ich die Sonnen.

 Den Räuber und die Sonnen in den Schachteln verstecken. Schachteln in einen Stoffsack stecken. Sack zuhalten und schütteln. Danach Schachteln in einer Reihe aufstellen.

Welche Schachtel möchtest du zuerst öffnen?

 Wenn der Räuber gleich beim Öffnen der **ersten** Schachtel gezogen wird, den Joker verwenden und dann erneut starten. (Diese Möglichkeit besteht nur einmal.)

Hier haben wir noch einen Joker. Du hast gleich beim ersten Mal den Räuber erwischt, deshalb benutzen wir den Joker und du darfst es noch einmal probieren. Den Joker kannst du aber nur dieses eine Mal verwenden, dann ist er verbraucht und wir legen ihn zur Seite.

Nach jeder Entscheidung des Kindes:

- Falls sich eine Papiersonne in der Schachtel befindet:
Du hast eine Sonne gewonnen. Ich lege sie für dich hier zur Seite.



Sonne in Sichtweite deponieren; noch nicht dem Kind geben

Du hast jetzt x Papiersonnen gewonnen. Möchtest du noch eine weitere Schachtel öffnen, oder möchtest du diese Runde beenden und die bereits gesammelten Sonnen behalten?

- Falls das Kind weiter machen will: Welche Schachtel möchtest du jetzt öffnen?
- Falls das Kind nicht weiter machen will: Gut du hast in dieser Runde X Sonnen gewonnen.

- Falls sich ein Räuber in der Schachtel befindet:
Jetzt hast du den Räuber erwischt und er nimmt dir alle Sonnen dieser Runde wieder weg.



Nächste Runde starten

Zusatzrunde

Wir werden jetzt dieses Spiel noch einmal spielen. Du kannst wieder Sonnen gewinnen. Allerdings öffnen wir diesmal die Schachteln nicht nacheinander, sondern du musst zuerst alle Schachteln aussuchen, die du öffnen möchtest und dann machen wir sie auf.

Alle Schachteln, die du nachher öffnen möchtest, stellst du hier vor dich hin. Wenn du dich entschieden hast, kannst du aber nichts mehr ändern, wir machen dann alle Schachteln auf.

Du darfst alle Sonnen, die sich in den Schachteln befinden, behalten. Aber auch diesmal ist es so: Wenn sich in einer der Schachteln, die du ausgesucht hast, der Räuber befindet, dann nimmt er dir alle Sonnen wieder weg.

Kannst du mir nochmals erklären, wie das Spiel funktioniert?



Falls das Kind die Regel nicht oder nur teilweise erklären kann, dann bitte die Spielregeln bis zu dreimal wiederholen.



Angeben, ob das Kind, Ihrer Einschätzung nach, die Regeln verstanden hat.

Gut, dann fangen wir an.



Den Räuber und die Sonnen in den Schachteln verstecken. Schachteln in einen Stoffsack stecken. Sack zuhalten und schütteln. Danach Schachteln in einer Reihe aufstellen.

Welche Schachteln möchtest du aufmachen? Stell alle Schachteln, die du öffnen möchtest vor dich hin.

Nachdem das Kind die Schachteln ausgewählt hat:

Falls das Kind nur eine Schachtel ausgewählt hat, nachfragen:









Du kannst nachher keine weiteren Schachteln mehr öffnen. Sind das alle Schachteln, die du öffnen möchtest?

Wir öffnen jetzt alle Schachteln, die du ausgewählt hast.

- Falls sich ein Räuber in einer der Schachteln befindet:
Jetzt hast du den Räuber erwischt und er nimmt dir alle Sonnen dieser Runde wieder weg.
- Falls sich kein Räuber in der Schachtel befindet:
Schön! Du hast alle diese Sonnen gewonnen und darfst sie behalten.

3. Wettbewerbsneigung

Material:

-  Springfrosch
-  Blumenuntersetzer als Teich
-  Papiersonnen
-  farbige Illustrationen
-  Klebeband zum deutlichen Markieren der Absprungposition
-  Messband zum Festlegen der Distanz (30 cm)
-  Farbige Karten mit Spielergebnissen anderer Kinder
-  Foto der Kindergartengruppe

Ich möchte jetzt mit dir ein drittes Spiel spielen, bei dem du noch mehr Sonnen gewinnen kannst.

Schau, hier ist ein Springfrosch. Dieser Frosch kann hüpfen, wenn man hier hinten drauf drückt. Hast du es schon mal gespielt?



Das geht so:

 Zeigen, wie man den Frosch zum Hüpfen bringt

Und da ist ein Untersetzer, das ist der Teich, in den der Frosch hüpfen möchte. Mit diesem Klebeband machen wir eine Markierung, von wo aus der Frosch in den Teich springt.

 Klebeband auf den Tisch kleben in 30 cm Abstand zum Teich

Versuch mal, den Frosch in den Teich hüpfen zu lassen. Du hast zur Übung fünf Versuche.

-  Darauf achten, dass der Frosch jeweils direkt vor dem Klebeband positioniert wird.
-  Ergebnis der Übungsrunden notieren

Gut, dann können wir gleich mit dem richtigen Spiel beginnen. Vorher erkläre ich dir aber noch ganz genau die Spielregeln.

Es gibt zwei verschiedene Spiele, die wir spielen können. Du darfst dich entscheiden, welches Spiel du spielen möchtest.

Das erste Spiel geht so:

Du darfst den Frosch zehnmal hüpfen lassen und sollst dabei wieder versuchen, den Teich zu treffen. Ganz genau so wie eben. Jetzt bekommst du aber für jeden Treffer **eine** Sonne. Wenn du also jedes Mal in den Teich triffst, dann bekommst du zehn Sonnen.

Wenn der Frosch aber zum Beispiel nur fünfmal im Teich landet, dann bekommst du nur fünf Sonnen. Und wenn er einmal im Teich landet, dann bekommst du eine Sonne



Bilder zur Verdeutlichung zeigen

Das andere Spiel geht so:

Das Foto kennst du bereits.



Foto der Kindergartengruppe zeigen

Die Kinder auf dem Foto haben auch alle das Frosch-Spiel gespielt und wir haben hier auf den Karten aufgeschrieben, wie oft sie mit dem Frosch in den Teich getroffen haben. Auf jeder Karte steht die Anzahl der Treffer von einem Kind.

Wenn du dich für dieses Spiel entscheidest, dann darfst du den Frosch auch zehnmal hüpfen lassen und sollst dabei wieder versuchen, in den Teich zu treffen. Ganz genau so wie eben.

Aber wenn du fertig bist, darfst du eine Karte aus dem Stapel ziehen und wir schauen nach, welche Zahl darauf steht, wie oft also das andere Kind getroffen hat. Wenn du mit dem Frosch gleich oft oder öfter in den Teich getroffen hast als das andere Kind, hast du gewonnen. Dann bekommst du so viele Sonnen.



20 Sonnen zeigen

Wenn aber das andere Kind öfter in den Teich getroffen hat, wenn also mehr Treffer auf dieser Karte stehen, dann hast du verloren und bekommst **keine** Sonne.

Kontrollfrage:



Wenn du alleine spielst, wie viele Sonnen kannst du gewinnen?

Und wie viele Sonnen kannst du gewinnen, wenn du gegen ein anderes Kind aus der Kindergartengruppe auf dem Foto spielst?



Und was passiert, wenn du verlierst?



Bilder zur Visualisierung verwenden!



-  Falls das Kind die Fragen nicht oder nur teilweise beantworten kann, die Spielregeln bis zu dreimal wiederholen.
-  Angeben, ob das Kind, Ihrer Einschätzung nach, die Regeln verstanden hat.

Du musst dich jetzt entscheiden. Welches Spiel möchtest du spielen? Das Spiel bei dem du für jeden Treffer **eine** Sonne bekommst? Oder das Spiel, bei dem du, wenn du gewinnst, so viele, also 20, Sonnen bekommst und wenn du verlierst, keine Sonnen bekommst?

-  nochmals Bilder zur Visualisierung verwenden!
-  Antwort des Kindes festhalten

Was glaubst du, treffen andere Kinder eher mehr oder eher weniger oft in den Teich als du?


-  Antwort des Kindes festhalten

-  Spiel mit dem Kind durchführen; jeden Versuch laut mitzählen
- 
 - Falls sich das Kind für das Einzelspiel entschieden hat: für jeden Treffer laut mitzählen und eine Sonne zu den bereits gewonnenen Sonnen legen
 - Falls sich das Kind für das Wettbewerbsspiel entschieden hat: die Treffer laut mitzählen

Spielende:

Einzelspiel:

Du hast bei diesem Spiel x Sonnen gewonnen. Jetzt kannst du die Sonnen aus allen Spielen zusammenzählen und dann darfst du dir ein Geschenk aussuchen. Vielen Dank, dass du so prima mitgemacht hast!

-  Je nach Gesamtergebnis, darf sich das Kind ein Geschenk aus der Kiste mit den größeren (ab 26 Sonnen) oder kleineren Gewinnen (bis 25 Sonnen) aussuchen.

Wettbewerbsspiel:

Du hast x mal getroffen. Jetzt wollen wir mal nachsehen, wie oft das andere Kind getroffen hat. Du darfst eine Karte aus dem Stapel ziehen.

Falls das teilnehmende Kind gewonnen hat:
Das andere Kind hat x mal getroffen. Du hast also öfter/genauso oft getroffen.
Herzlichen Glückwunsch! Du hast gewonnen und bekommst 20 Sonnen.

Falls das teilnehmende Kind verloren hat:
Das andere Kind hat x mal getroffen. Du hast leider weniger oft getroffen als das andere Kind. Deshalb bekommst du keine Sonne.



Je nach Ergebnis bekommt das teilnehmende Kind keine oder 20 Sonnen.

Jetzt kannst du die Sonnen aus allen Spielen zusammenzählen und dann darfst du dir ein Geschenk aussuchen.

Vielen Dank, dass du so prima mitgemacht hast!



Je nach Gesamtergebnis, darf sich das Kind ein Geschenk aus der Kiste mit den größeren oder kleineren Gewinnen aussuchen.

Protokollbogen zur Studie „Ihr Kind im Alter von 5 oder 6 Jahren“

Angaben teilnehmendes Kind

Name _____

Geburtsdatum _____ Alter _____

Geschlecht m w

Besitzt das Kind eine Brille oder ein Hörgerät?

Ja Nein

Wenn ja,

trägt das Kind eine Brille? Ja Nein

trägt das Kind ein Hörgerät? Ja Nein

Listen-Nr. _____

Lfd. Nr.

Untersuchungsleiter/in _____

Datum _____

Testbeginn Pit: _____

Testende Pit: _____

1. Soziale Präferenz:

Testbeginn: _____

Material:


 2 Kartons mit je 2 Kreisen und Pfeilen, Foto einer Kindergartengruppe

Durchführung:


 4 Durchgänge

 die Papiersonnen werden auf beide Kartons, wie in der Reihenfolge unten beschrieben, verteilt

 das Kind muss sich für einen Karton entscheiden

 dem Kind wird vorab nur erklärt, dass es Papiersonnen gewinnen kann, die genauere Erklärung des Spiels erfolgt anhand der Aufgabe; dann auch Überprüfung des Regelverständnisses

Überprüfung des Regelverständnisses

 Spielregeln bis zu 3x wiederholen

Kind hat Spielregeln sofort verstanden

Kind hat Spielregeln nach _____ Wiederholungen verstanden

Kind hat Spielregeln auch nach 3 Wiederholungen nicht verstanden

Reihenfolge 1: (1:1 vs. 1:0) → (1:1 vs. 2:0) → (1:1 vs. 1:2) → (1:1 vs. 2:4)

Ergebnisse:

Wahl des Kindes

1:1 vs. 1:0

1:1 vs. 2:0

1:1 vs. 1:2

1:1 vs. 2:4




Anmerkungen: _____

Testende: _____






2. Risikopräferenz:

Testbeginn: _____

Material:

-  10 kleine Schachteln: in einer Schachtel ist ein Räuber (Niete) versteckt, in den anderen 9 Sonnen
-  1 Joker
-  1 Stoffbeutel

Durchführung:

-  zunächst anhand einer Demonstrationsrunde den Ablauf erklären
-  6 Runden + 1 Zusatzrunde
-  das Kind darf nacheinander so viele Schachteln öffnen wie es möchte und die Sonnen behalten, außer es öffnet die Schachtel mit dem Räuber, dann verliert es alle bisherigen Gewinne der aktuellen Runde
-  der Joker kommt zum Einsatz, wenn bereits beim Öffnen der ersten Schachtel der Räuber auftaucht, dann werden die Schachteln erneut gemischt und das Kind darf noch einmal beginnen; der Joker kann nur einmal verwendet werden
-  Demonstrationsrunde: Schachteln mischen, dabei Räuber-Schachtel unauffällig in der Hand behalten, Schachteln in einer Reihe aufstellen; 3 beliebige Schachteln öffnen und, erklären, dass man jedes Mal eine Sonne gewinnt; dann die 4. Schachtel mit dem Räuber öffnen, Räuberfrage stellen; ggf. noch mal erklären, dass der Räuber alle Sonnen wegnimmt

Überprüfung des Regelverständnisses

-  Spielregeln bis zu 3x wiederholen

Antwort auf Räuberfrage richtig

Antwort auf Räuberfrage falsch

Kind hat Spielregeln sofort verstanden

Kind hat Spielregeln nach max. 3 Wiederholungen verstanden

Kind hat Spielregeln auch nach 3 Wiederholungen nicht verstanden

Ergebnisse:

Runde 1:

Anzahl geöffnete Schachteln _____

Joker

Runde durch Kind beendet

Runde durch Niete beendet

Runde 2:

Anzahl geöffnete Schachteln _____

Joker

Runde durch Kind beendet

Runde durch Niete beendet

Runde 3:

Anzahl geöffnete Schachteln _____

Joker

Runde durch Kind beendet

Runde durch Niete beendet

Runde 4:

Anzahl geöffnete Schachteln _____

Joker

Runde durch Kind beendet

Runde durch Niete beendet

Runde 5:

Anzahl geöffnete Schachteln _____

Joker

Runde durch Kind beendet

Runde durch Niete beendet

Runde 6:

Anzahl geöffnete Schachteln _____

Joker

Runde durch Kind beendet

Runde durch Niete beendet

Zusatzrunde:



Spielregeln erklären: diesmal muss sich das Kind erst entscheiden, wie viele Schachteln es öffnen möchte und diese aussuchen, das Kind soll die Schachteln vor sich stellen; ist kein Räuber in den geöffneten Schachteln, darf das Kind alle Sonnen behalten; befindet sich in einer der geöffneten Schachteln der Räuber, nimmt er wieder alle Sonnen weg

Überprüfung des Regelverständnisses



Spielregeln bis zu 3x wiederholen

Kind hat Spielregeln sofort verstanden

Kind hat Spielregeln nach max. 3 Wiederholungen verstanden

Kind hat Spielregeln auch nach 3 Wiederholungen nicht verstanden

Ergebnis

Anzahl geöffnete Schachteln _____




Niete? Ja Nein

Bemerkungen: _____

Testende: _____

3. Wettbewerbsspiel:



Testbeginn: _____

-  *zeigen wie man Frösche zum Hüpfen bringt*
-  *Distanz Klebeband-Teich: 30 cm*
-  *Übungsrunden: Kind soll versuchen, Frösche springen zu lassen, hat 5 Versuche*


Kennt das Kind das Spiel bereits: Ja Nein

Ergebnis der Übungsdurchgänge

Anzahl Treffer _____

-  **Einzelspiel:** *das Kind soll versuchen, 10 Frösche in den Teich hüpfen zu lassen, für jeden Frosch, der im Teich landet, bekommt es eine Sonne*
-  **Wettbewerb:** *auch hier soll das Kind versuchen, 10 Frösche in den Teich hüpfen zu lassen; als „Gegner“ dient das Ergebnis eines der Kinder aus der Kindergartengruppe (Foto); das Kind, das mit mehr Fröschen in den Teich getroffen hat, gewinnt; um den Gewinner festzustellen, zieht das Kind eine Karte und das Ergebnis auf der Karte wird mit dem Ergebnis des teilnehmenden Kindes verglichen; falls das teilnehmende Kind gewinnt, bekommt es alle Sonnen (20); das andere Kind bekommt für jeden Frosch, der im Teich landet eine Sonne*

Überprüfung des Regelverständnisses

-  *Spielregeln bis zu 3x wiederholen*

Kind hat Spielregeln sofort verstanden

Kind hat Spielregeln nach max. 3 Wiederholungen verstanden

Kind hat Spielregeln auch nach 3 Wiederholungen nicht verstanden

Entscheidung des Kindes

Einzelspiel

Wettbewerb

Frage: Was glaubst du, treffen andere Kinder eher mehr oder weniger oft in den Teich als du?

Antwort: _____

Ergebnis

Einzelspiel: Anzahl Treffer _____

Wettbewerb: Anzahl Treffer Kind _____ Anzahl Treffer anderes Kind (Karte) _____

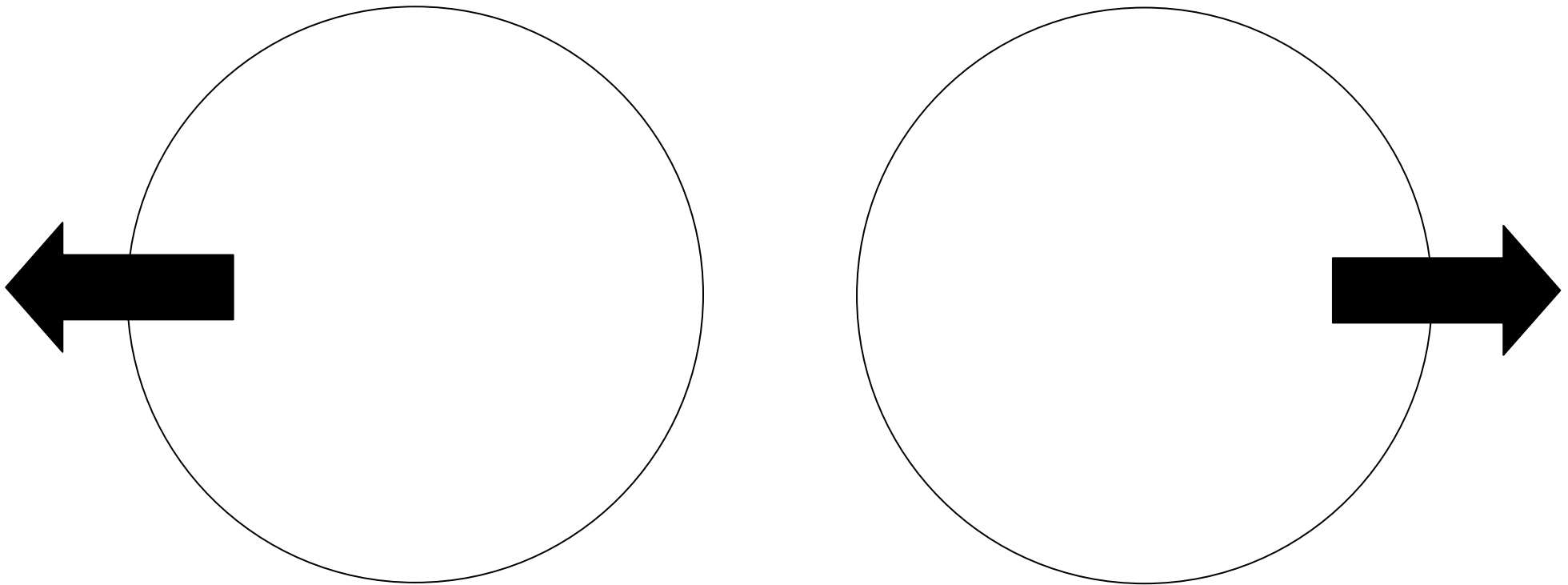
Bemerkungen: _____

Testende: _____

Allgemeine Bemerkungen zur Durchführung der Verhaltensexperimente:

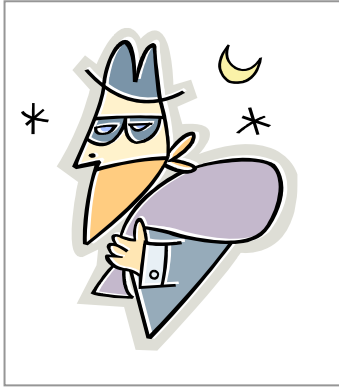
Illustration für das Verhaltensexperiment zur Sozialen Präferenz

Die Vorlage wird zwischen dem teilnehmenden Kind und dem Foto einer Kindergartengruppe platziert. Bei Ingroup handelt es sich um die Gruppe des Kindes, bei Outgroup um eine fremde Gruppe. In die Kreise werden die jeweiligen Gewinne (Papiersonnen) gelegt, die Pfeile verdeutlichen die Zuordnung der Gewinne zum Kind bzw. zum Foto. Jede der beiden Wahlmöglichkeiten, zwischen denen sich das Kind entscheiden kann, wird durch jeweils eine Vorlage veranschaulicht.

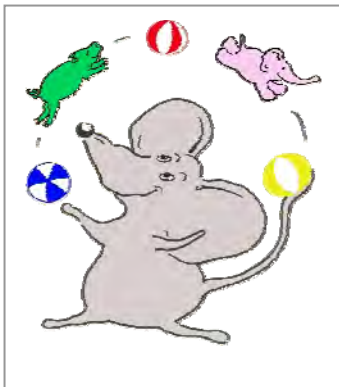


Illustrationen für das Verhaltensexperiment zur Risikopräferenz

Räuber (= Niete)



Pit (= Joker)



Vorderseiten der Wettbewerbs-Karten



Rückseiten der Wettbewerbs-Karten

0	1
1	2
2	3

3

3

3

4

4

5

5

5

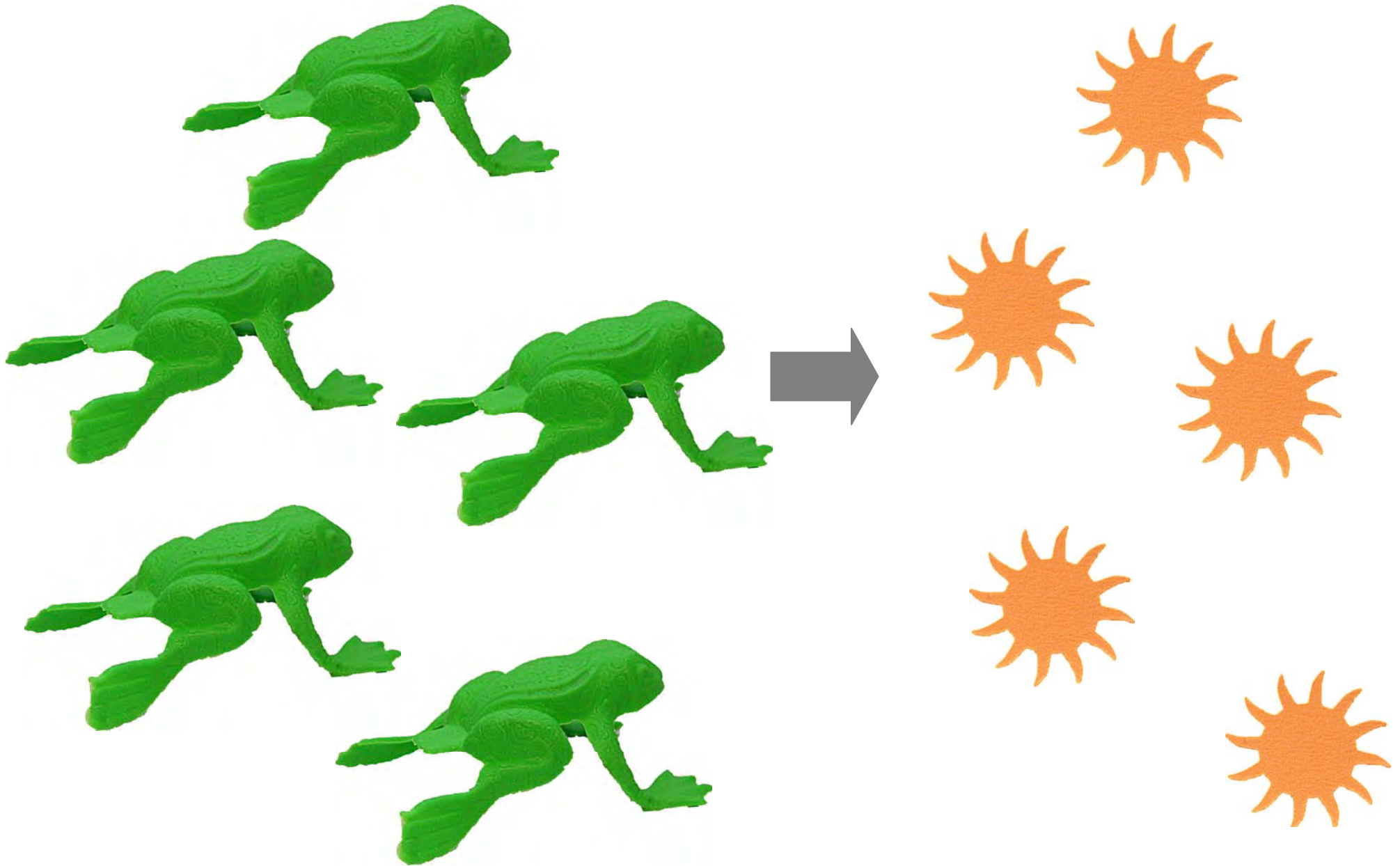
6

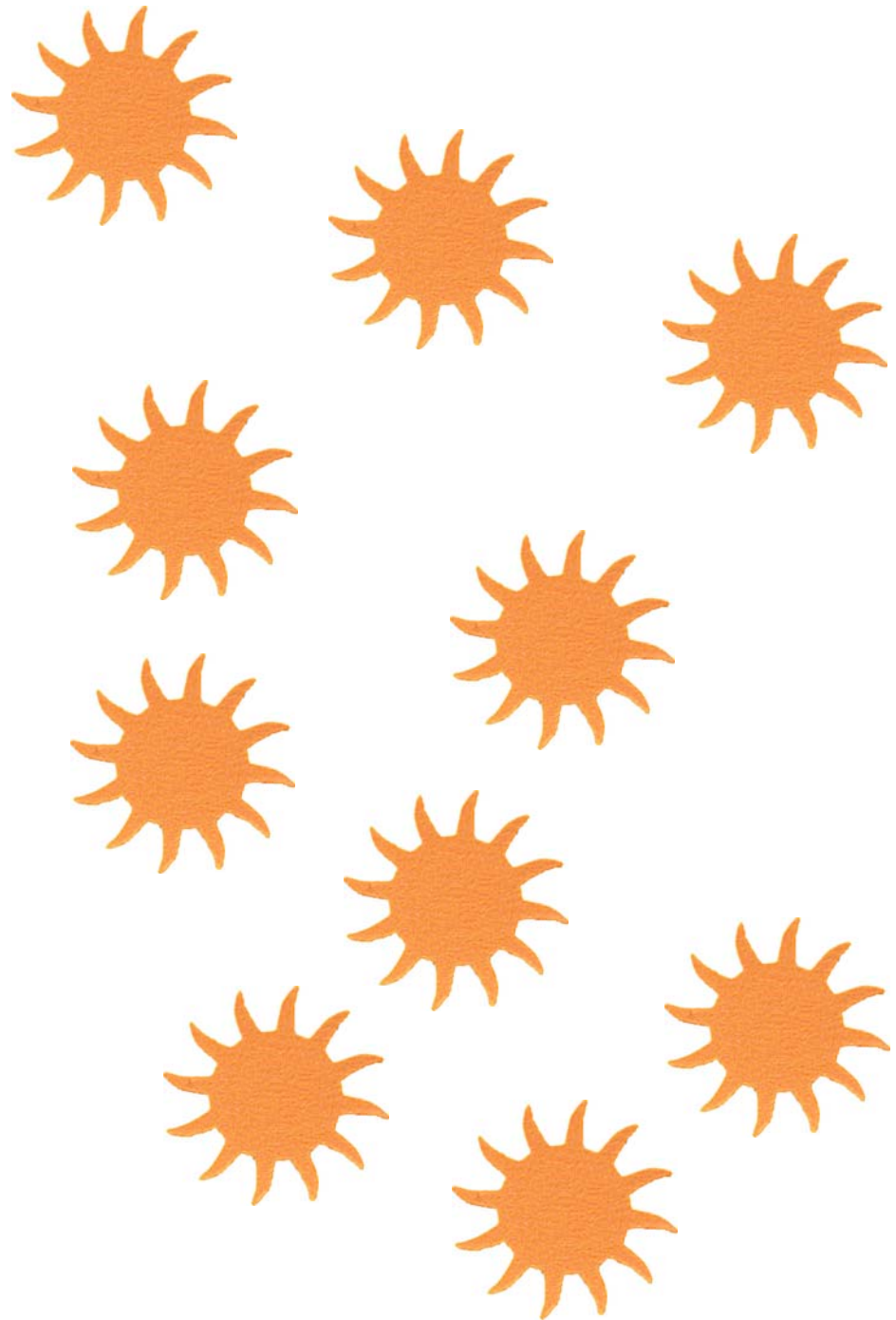
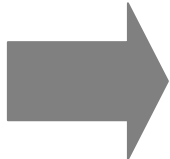
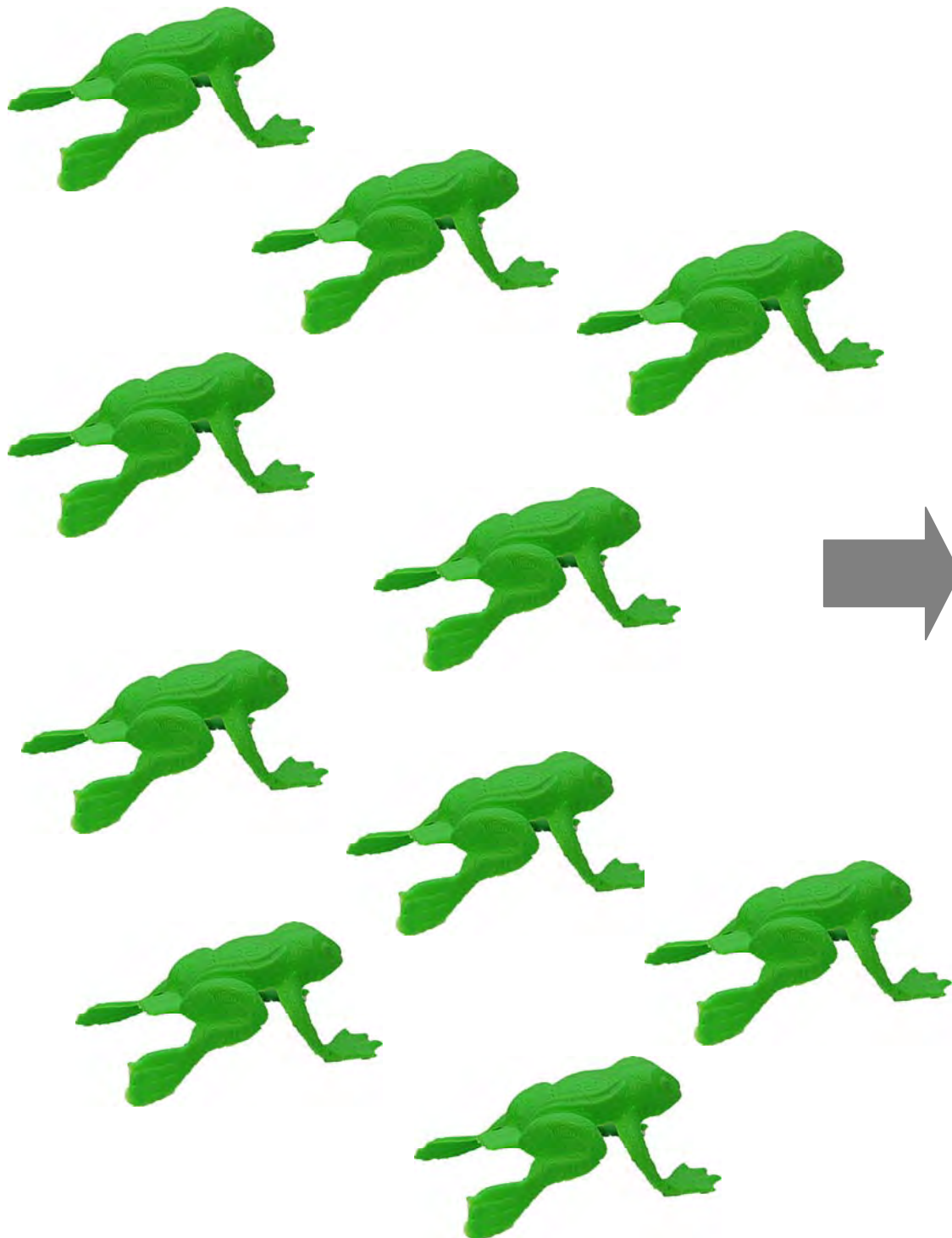
6

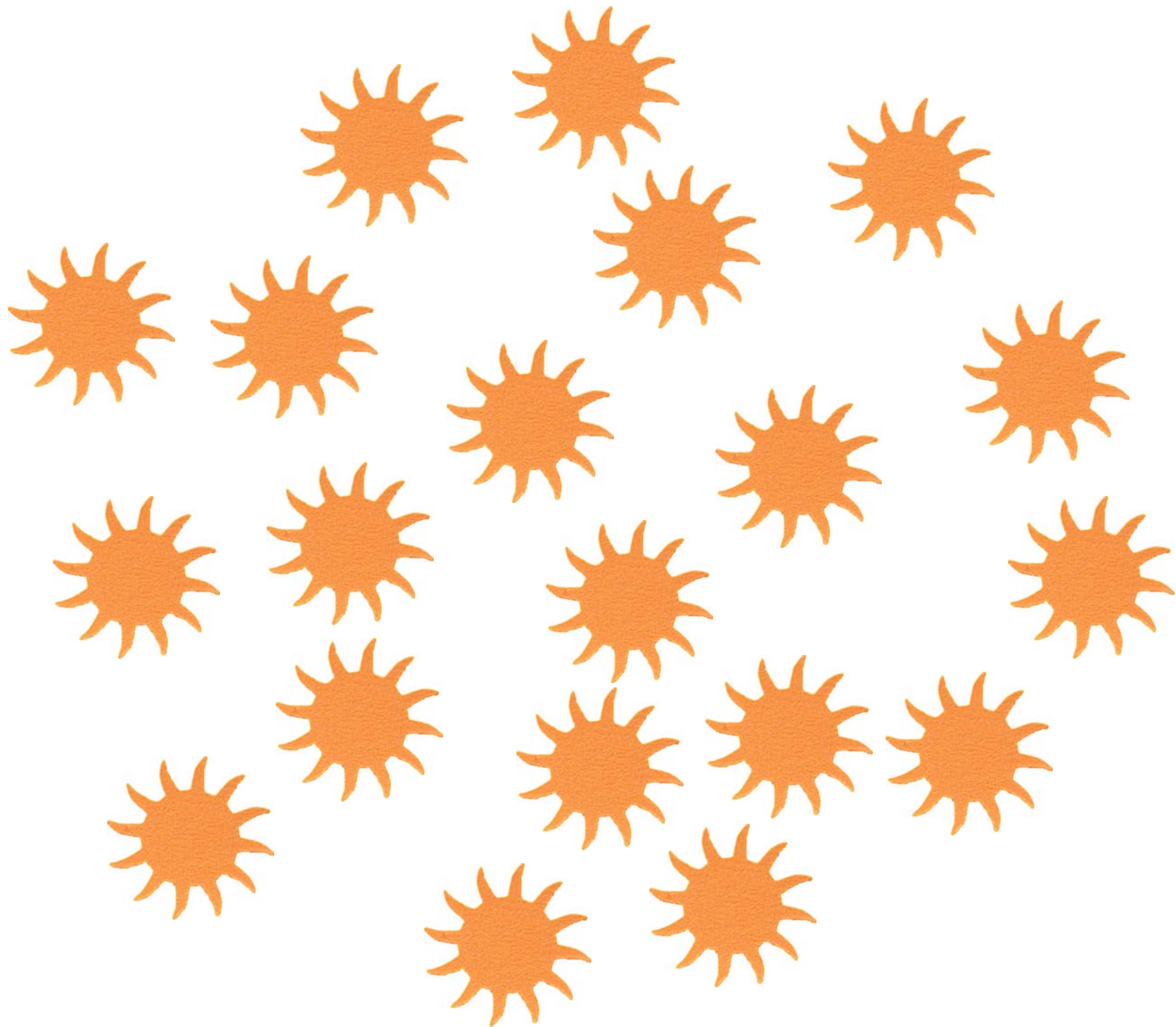
7

8

Illustrationen für das Verhaltensexperiment zur Wettbewerbsneigung







„Ihr Kind im Alter von 5 oder 6 Jahren“ – Fragen zur Betreuungssituation und zur Kindertageseinrichtung

Neben der Familie und dem häuslichen Umfeld beeinflusst auch die Betreuung außerhalb der Familie die Entwicklung eines Kindes. Wir möchten Sie deshalb bitten, folgende Fragen zur Betreuung und zur Kindertageseinrichtung (KiTa) Ihres Kindes zu beantworten.

1. Hier sind einige Gründe warum man Betreuungsangebote in Anspruch nehmen kann. Welche davon treffen bei Ihnen voll, eher, eher nicht zu oder gar nicht zu?

	Trifft voll zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft gar nicht zu
Ende der Elternzeit (eigene oder die des Partners)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich wollte wieder zu arbeiten beginnen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich musste aus finanziellen Gründen wieder zu arbeiten beginnen..	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Der Partner wollte wieder zu arbeiten beginnen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich wollte, dass mein Kind in Kontakt zu anderen Kindern kommt und von den Gruppenangeboten profitieren kann	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich wollte mehr Zeit für mich selbst haben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

2. Ihr Kind besucht eine KiTa. Um welche KiTa handelt es sich dabei?

Name der KiTa:

Adresse der KiTa:

3. Wie viele Gruppen gibt es in der KiTa Ihres Kindes?

..... Gruppen

4. Wie ist die Betreuungssituation in der KiTa-Gruppe Ihres Kindes?

Wenn Sie einmal an eine normale Woche denken: Wie viele Kinder besuchen die Gruppe Ihres Kindes insgesamt (Ihr Kind mit eingerechnet) und wie viele Erzieherinnen bzw. Erzieher kümmern sich in der Kernzeit um die Kinder?

..... Kinder Betreuungspersonen

5. Bitte geben Sie die Öffnungszeiten der KiTa an, die Ihr Kind besucht.

	von:		bis:		
Montag	<input style="width: 20px; height: 20px;" type="text"/>	:	<input style="width: 20px; height: 20px;" type="text"/>	Uhr <input style="width: 20px; height: 20px;" type="text"/> : <input style="width: 20px; height: 20px;" type="text"/> Uhr
Dienstag	<input style="width: 20px; height: 20px;" type="text"/>	:	<input style="width: 20px; height: 20px;" type="text"/>	Uhr <input style="width: 20px; height: 20px;" type="text"/> : <input style="width: 20px; height: 20px;" type="text"/> Uhr
Mittwoch	<input style="width: 20px; height: 20px;" type="text"/>	:	<input style="width: 20px; height: 20px;" type="text"/>	Uhr <input style="width: 20px; height: 20px;" type="text"/> : <input style="width: 20px; height: 20px;" type="text"/> Uhr
Donnerstag	<input style="width: 20px; height: 20px;" type="text"/>	:	<input style="width: 20px; height: 20px;" type="text"/>	Uhr <input style="width: 20px; height: 20px;" type="text"/> : <input style="width: 20px; height: 20px;" type="text"/> Uhr
Freitag	<input style="width: 20px; height: 20px;" type="text"/>	:	<input style="width: 20px; height: 20px;" type="text"/>	Uhr <input style="width: 20px; height: 20px;" type="text"/> : <input style="width: 20px; height: 20px;" type="text"/> Uhr


**6. Wie verhält es sich während der Ferienzeiten (übliche Schulferien)?
Die KiTa ist während der Ferienzeiten...**

- regulär geöffnet
- geschlossen
- geschlossen mit gesicherter Alternativbetreuung
- in geringerem zeitlichen Umfang geöffnet
- mit weniger Personal besetzt

7. Gibt es in der KiTa die Möglichkeit, dass Ihr Kind ein Mittagessen erhält?

- Ja
- Nein

8. Bietet die KiTa Ihres Kindes besondere Aktivitäten an?

- Nein  Frage 9
- Ja

Wenn Ja, welche?

- Musikalische Früherziehung
- Sprachförderung (deutsch)
- Mehrsprachige Betreuung
- Sprachkurse (Fremdsprachen)
- Integrationsangebote für behinderte Kinder
- Projektwochen
- Vorschulprogramm
- Ausflüge
- Schwimmkurse
- Künstlerische Früherziehung
- Sportprogramm
- Arbeit mit Montessori-Materialien
- Andere

und zwar:

9. Wie oft waren Sie seit Beginn des Kita-Jahres im letzten Herbst zu einem ausführlichem Elterngespräch in der Kindertageseinrichtung, die Ihr Kind besucht?

- Nie
- Einmal
- Zweimal
- Öfter

10. Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Rahmenbedingungen in der Einrichtung?

Wie zufrieden sind Sie mit ...	Sehr zufrieden	Eher zufrieden	Eher nicht zufrieden	Überhaupt nicht zufrieden	Trifft nicht zu
den täglichen Öffnungszeiten?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
den Ferienregelungen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
den Kosten?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
der Anzahl der Betreuer/innen pro Kind?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
den Erzieherinnen in der Kita-Gruppe ihres Kindes ganz allgemein?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
der pädagogischen Arbeit der Erzieherinnen in der Kita-Gruppe ihres Kindes?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
dem flexiblen Umgang mit unvorhergesehenen Situationen wie z. B. Krankheit?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
den Aktivitäten und Lernangeboten?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
dem Eingehen auf individuelle Bedürfnisse der einzelnen Kinder?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
dem pädagogischen Konzept?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
den Mitsprachemöglichkeiten der Eltern?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
dem Kontakt zu anderen Eltern?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
dem allgemeinen Klima in der Einrichtung?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

11. Welchen Gesamtbetrag zahlen Sie monatlich für die Betreuung Ihres Kindes in der Kindertageseinrichtung inklusive Essensgeld?

Euro im Monat

⇒ davon Essensgeld Euro

Weiß nicht

Kind erhält kein Essen

12. Wird ein Teil des angegebenen Betrags vom Sozialamt oder Jugendamt übernommen?

Ja

Nein

Vom Interviewer auszufüllen:

--	--	--	--	--	--	--

Nr. des Haushalts

--

Listen-Nr.

--

Lfd. Nr.

--	--

Tag

--	--

Monat

--	--	--	--	--	--	--

Abrechnungs-Nummer

--

Unterschrift des Interviewers

Anhang B

Befragung von Müttern:

Ihr Kind im Alter von 5 oder 6 Jahren

In unserer Studie möchten wir Informationen über die Lebenssituation und die Fähigkeiten von Kindern im Alter von 5 bis 6 Jahren gewinnen. Hierzu möchten wir Ihnen zunächst einige Fragen stellen, die Ihr Kind betreffen. Anschließend bitten wir Sie, uns einige Fragen zu Ihrer persönlichen Lebenssituation zu beantworten. In die Befragung haben wir zusätzlich einige spielerische Tests eingebaut. Bei diesen Tests haben Sie auch die Möglichkeit, Geld zu gewinnen. Ihre Teilnahme ist natürlich freiwillig, wir möchten Sie aber bitten, uns bei dieser wichtigen Studie zu unterstützen. Als kleines Dankeschön erhalten Sie ein Los der ARD-Fernsehlotterie.

Ihr Vorname:

Bitte in Druckbuchstaben

K01. Wie heißt Ihr Kind?

Vorname des Kindes:

Bitte in Druckbuchstaben

K02. In welchem Jahr und Monat wurde Ihr Kind geboren?

2003

2004 ...

Monat:

K03. Welches Geschlecht hat Ihr Kind?

Mädchen

Junge


K04. Handelt es sich um Ihr leibliches Kind?

Ja

Nein, Adoptivkind

Nein, Stief- oder Pflegekind

K05. Hat Ihr Kind Geschwister?

 Wenn ja, geben Sie bitte an, wieviel ältere, wieviel jüngere und wieviel gleichaltrige Geschwister Ihr Kind hat.

Ja → und zwar:

ältere
□ □

jüngere
□ □

gleichaltrige
□ □

 Geschwister

Nein

K06. In der wievielten Schwangerschaftswoche wurde Ihr Kind geboren?

In der

--	--

 . Woche

K07. Haben Sie Ihr Kind gestillt, und wenn ja, wie lange?

Habe nur in den ersten vier Wochen gestillt.....

Habe länger gestillt und zwar:

--	--

 Monate

Nein, habe nicht gestillt

K08. Wie groß und schwer war Ihr Kind zum Zeitpunkt der Geburt?

--	--	--	--

Geburtsgewicht in Gramm

--	--

Körpergröße in cm

K09. Wie sind gegenwärtig Größe und Gewicht Ihres Kindes?

--	--

Gewicht in Kilogramm

--	--	--

Körpergröße in cm

K10. Ist Ihr Kind in irgendeiner Weise eingeschränkt oder daran gehindert, Dinge zu tun, die die meisten gleichaltrigen Kinder tun können?

Ja

Nein

K11. Gab es bei Ihrem Kind in den letzten 12 Monaten gesundheitliche Probleme, die einen Krankenhausaufenthalt notwendig machten?

Ja ⇒ und zwar: Tage

Nein

K12. Mussten Sie in den letzten 3 Monaten wegen gesundheitlicher Probleme Ihres Kindes einen Arzt aufsuchen oder rufen?

Ja ⇒ und zwar: mal

Nein

K13. Ist von einem Arzt bei Ihrem Kind einmal eine der folgenden Erkrankungen oder Störungen festgestellt worden?

☞ Bitte alles Zutreffende ankreuzen!

Atemwegserkrankungen (Asthma, Bronchitis oder ähnliches) ...

Mittelohrentzündung

Neurodermitis

Fehlsichtigkeit (z.B. Schielen)

Ernährungsstörungen

Störungen der Motorik, des Bewegungsapparates

Aufmerksamkeitsdefizit / Hyperaktivitätssyndrom (ADS oder ADHS)

Sprachentwicklungsverzögerung

Sonstige Störungen / Behinderungen ⇒

Nein, nichts davon

K14. Besucht Ihr Kind einen Kindergarten, eine Kindertageseinrichtung oder geht es bereits zur Schule?

Mein Kind geht ...

in den Kindergarten / eine Kindertageseinrichtung..

bereits zur Schule

Nein, nichts davon

K15. Inwieweit treffen diese Aussagen auf Ihr Kind zu oder nicht zu?

Bitte berücksichtigen Sie bei der Antwort das Verhalten Ihres Kindes in den letzten sechs Monaten.

Mein Kind...	nicht zutreffend	teilweise zutreffend	eindeutig zutreffend
ist rücksichtsvoll	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ist unruhig, überaktiv, kann nicht lange stillsitzen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
klagt häufig über Kopfschmerzen, Bauchschmerzen oder Übelkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
teilt gerne mit anderen Kindern (Süßigkeiten, Spielzeug, Buntstifte usw.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
hat oft Wutanfälle, ist aufbrausend.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ist ein Einzelgänger, spielt meist alleine	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ist im Allgemeinen folgsam, macht meist, was Erwachsene verlangen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
hat viele Sorgen; erscheint häufig bedrückt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ist hilfsbereit, wenn andere verletzt, krank oder betrübt sind.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ist ständig zappelig.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
hat wenigstens einen guten Freund oder eine gute Freundin.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
streitet sich oft mit anderen Kindern oder schikaniert sie	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ist oft unglücklich oder niedergeschlagen; weint häufig	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ist im Allgemeinen bei anderen Kindern beliebt.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ist leicht ablenkbar, unkonzentriert	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
verliert leicht das Selbstvertrauen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ist lieb zu jüngeren Kindern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
lügt oder mogelt häufig.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
wird von anderen gehänselt oder schikaniert.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
hilft anderen oft freiwillig (Eltern, Erzieher/in, anderen Kindern)....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
denkt nach, bevor es handelt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
nimmt zu Hause, im Kindergarten/KITA oder anderswo unerlaubt Dinge an sich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
kommt besser mit Erwachsenen aus als mit anderen Kindern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
hat viele Ängste; fürchtet sich leicht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
führt Aufgaben zu Ende; kann sich lange konzentrieren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
vertraut anderen Menschen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
geht oft Risiken ein.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
kann sich gut vorstellen, wie sich andere fühlen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
misst sich gerne mit anderen Kindern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ist ungeduldig	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
kämpft häufig mit anderen Kindern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

K16. Lebt der Vater des Kindes, auf das sich Ihre Angaben beziehen, mit Ihnen hier im Haushalt?

- Ja, und zwar der leibliche Vater
- Ja, und zwar der Adoptivvater
- Ja, und zwar der Stief- oder Pflegevater
- Nein

Variabler Text bei V01 und V02!

Wenn K16 = "leiblicher Vater" bzw. "Nein", dann: "... der Vater des Kindes ..."

Wenn K16 = "Adoptivvater", dann: "... der Adoptivvater des Kindes ..."

Wenn K16 = "Stief- oder Pflegevater", dann: "... der Stief-/Pflegevater des Kindes ..."

V01. Welchen Schulabschluss hat der Vater des Kindes erworben?

- Keinen Schulabschluss
- Volks- / Hauptschulabschluss (DDR: 8. Klasse POS)
- Mittlere Reife, Realschulabschluss (DDR: 10. Klasse POS)
- Abitur / Hochschulreife (DDR: EOS)
- Anderen Schulabschluss
- Weiß nicht

V02. Hat der Vater des Kindes eine berufliche Ausbildung oder ein Studium abgeschlossen?

- Ja, berufliche Ausbildung
- Ja, Hochschulstudium
- Nein, keine abgeschlossene Ausbildung
- Weiß nicht

K17. Wenn Sie einmal an eine normale Woche denken:

Gibt es außer Ihnen andere Personen, die die Betreuung des Kindes zeitweise übernehmen?

Wenn ja, welche Personen sind das und wie viele Stunden pro Woche übernehmen sie die Betreuung?

	Ja	Stunden
(Ehe) Partner	<input type="checkbox"/> ⇒	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>
Vater des Kindes (falls nicht im Haushalt).....	<input type="checkbox"/> ⇒	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>
Großeltern des Kindes	<input type="checkbox"/> ⇒	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>
Ältere Geschwister des Kindes	<input type="checkbox"/> ⇒	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>
Andere Verwandte	<input type="checkbox"/> ⇒	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>
Tagesmutter (<u>außer</u> Haus)	<input type="checkbox"/> ⇒	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>
Kinderfrau (in Ihrem Haushalt)	<input type="checkbox"/> ⇒	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>
Kindergarten, Kindertageseinrichtung, Hort	<input type="checkbox"/> ⇒	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>
Andere (z.B. Babysitter, Nachbarn).....	<input type="checkbox"/> ⇒	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>
Nein, niemand	<input type="checkbox"/>	

K18. Wie häufig ist Ihr Kind alleine zu Hause?

Regelmäßig

Ab und zu

Selten

Nie

K19. Darf Ihr Kind alleine, also ohne Erwachsene, Fernsehen oder Video schauen?

Ja und zwar Stunden pro Woche

Nur selten, ausnahmsweise ... und zwar Stunden pro Woche

Nein, grundsätzlich nicht

K20. Hat Ihr Kind ein eigenes Zimmer oder teilt es sich ein Zimmer mit anderen?

Hat ein eigenes Zimmer

Teilt sich ein Zimmer mit anderen

K21. Wie oft haben Sie oder die Hauptbetreuungsperson in den letzten 14 Tagen gemeinsam mit Ihrem Kind folgende Aktivitäten ausgeführt?

	Täglich	Mehrmals die Woche	Mindestens einmal die Woche	Gar nicht
Auf den Spielplatz gehen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Aktivitäten an der frischen Luft (Spaziergänge oder ähnliches)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Besuch bei anderen Familien mit Kindern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mit dem Kind einkaufen gehen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Singen von Kinderliedern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Malen oder Basteln	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Karten-, Würfelspiele oder andere gemeinsame Spiele	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zusammen Fernsehen/Video ansehen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zusammen Computer-/Internetspiel machen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Besuch Kindertheater, Zirkus, Museum, Ausstellung oder ähnliches	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Geschichte vorlesen oder erzählen				
- in deutscher Sprache	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- in anderer Sprache	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>


K22. Sprechen Sie oder andere Haushaltsmitglieder mit Ihrem Kind nur Deutsch oder auch in einer anderen Sprache?

Nur in Deutsch

Auch in einer anderen Sprache ...

Nur in der anderen Sprache

K23. Wie würden Sie Ihr Kind im Vergleich zu anderen Kindern gleichen Alters beurteilen?

 Je weiter links Sie Ihr Kreuz machen, um so mehr trifft die linke Eigenschaft zu,
je weiter rechts Sie Ihr Kreuz machen, um so mehr trifft die rechte Eigenschaft zu!

Mein Kind ...

ist eher gesprächig	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	ist eher still
ist unordentlich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	ist ordentlich
ist gutmütig	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	ist leicht reizbar
ist wenig interessiert	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	ist wissensdurstig
hat Selbstvertrauen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	ist unsicher
ist zurückgezogen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	ist kontaktfreudig
ist konzentriert	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	ist leicht ablenkbar
ist trotzig	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	ist folgsam
begreift schnell	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	braucht mehr Zeit
ist ängstlich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	ist unängstlich

Folgende Frage randomisieren - auf der nächsten Seite die vier übrigen Items einblenden (in der gleichen Reihenfolge wie zuvor) usw. (letztes Item kann gesetzt werden).

Bildschirm zur Befragten:

K24a. Im Folgenden sehen Sie fünf Erziehungsziele, die in einem Elternhaus gefördert werden können. Welches dieser Ziele erscheint Ihnen persönlich am wichtigsten?

- Gute soziale Umgangsformen
- Gehorsam
- Geduld
- Ehrgeiz
- Selbständigkeit

K24b. (Beispiel)

Und wie ist das jetzt:

Welches dieser Ziele erscheint Ihnen persönlich am wichtigsten?

- Gehorsam
- Geduld
- Ehrgeiz
- Selbständigkeit

usw. bis 24e - 24f kann gesetzt werden ... Bildschirm zurück zum Interviewer.

K25. In welchem Umfang entsprechen die folgenden Schulabschlüsse Ihrer persönlichen Idealvorstellung für die Ausbildung Ihres Kindes?

- ☞ Antworten Sie bitte anhand der folgenden Skala.
Der Wert 1 bedeutet: **überhaupt nicht**.
Der Wert 7 bedeutet: **voll und ganz**.
Mit den Werten zwischen 1 und 7 können Sie Ihre Meinung abstimmen.

Wie ist das mit dem ...	überhaupt nicht							voll und ganz						
	1		2		3		4		5		6		7	
- Hauptschulabschluss	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Realschulabschluss	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Abitur	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

K26. Für wie wahrscheinlich halten Sie es, dass Ihr Kind die Schule mit einem der folgenden Schulabschlüsse verlassen wird?

- ☞ Antworten Sie bitte anhand der folgenden Skala.
Der Wert 1 bedeutet: **ausgeschlossen**.
Der Wert 7 bedeutet: **ganz sicher**.
Mit den Werten zwischen 1 und 7 können Sie Ihre Meinung abstimmen.

Wie ist das mit dem ...	ausgeschlossen							ganz sicher						
	1		2		3		4		5		6		7	
- Hauptschulabschluss	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Realschulabschluss	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Abitur	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Zahlen und Zeichen

Ihre Lebenssituation

M01. Wie ist Ihr Familienstand?

Verheiratet, mit Ehepartner zusammenlebend ➔

Sie springen auf Frage **M03!**

Verheiratet, dauernd getrennt lebend

Ledig

Geschieden

Verwitwet

M02. Haben Sie derzeit eine feste Partnerschaft?

Ja

Nein ➔

Sie springen auf Frage **M03!**



Wohnt Ihr Partner hier im Haushalt?

Ja

Nein

M03. Wie viele Personen leben derzeit in Ihrem Haushalt, einschließlich Kindern und Ihnen selbst?

..... Personen

Wie viele dieser Personen sind 16 Jahre und älter?

M04. Wenn man mal alle Einkünfte zusammennimmt:

Wie hoch ist das monatliche Haushaltseinkommen aller Haushaltsmitglieder heute?

☞ Bitte geben Sie den monatlichen Netto-Betrag an, also nach Abzug von Steuern und Sozialabgaben. Regelmäßige Zahlungen wie Renten, Wohngeld, Kindergeld, BAföG, Unterhaltszahlungen usw. rechnen Sie bitte dazu!

☞ Falls nicht genau bekannt:

Bitte schätzen Sie den monatlichen Betrag.

EURO im Monat

M05. Bewohnen Sie diese Wohnung als Mieter oder als Eigentümer?

Mieter

Eigentümer

M06. In welchem Jahr sind Sie geboren?

M07. Haben Sie die deutsche Staatsbürgerschaft?

Ja

Nein

M08. Welchen Schulabschluss haben Sie erworben?

Keinen Schulabschluss

Volks- / Hauptschulabschluss (DDR: 8. Klasse POS)

Mittlere Reife, Realschulabschluss (DDR: 10. Klasse POS)

Abitur / Hochschulreife (DDR: EOS)

Anderen Schulabschluss

M09. Haben Sie eine berufliche Ausbildung oder ein Studium abgeschlossen?

Ja, berufliche Ausbildung

Ja, Hochschulstudium

Nein, keine abgeschlossene Ausbildung

M10. Was trifft für Sie zu?

in Vollzeit erwerbstätig

in Teilzeit erwerbstätig

arbeitslos gemeldet

in Schule/Studium/Ausbildung

in Elternzeit

Sonstiges

M11. In welcher beruflichen Stellung sind Sie tätig bzw. waren Sie zuletzt tätig?

Arbeiter (auch in der Landwirtschaft)

- Ungelernte Arbeiter
- Angelernte Arbeiter
- Gelernte und Facharbeiter
- Vorarbeiter, Kolonnenführer
- Meister, Polier

Angestellte

- Industrie- und Werkmeister im Angestelltenverhältnis
- Angestellte mit einfacher Tätigkeit – ohne Ausbildungsabschluss
- Angestellte mit einfacher Tätigkeit – mit Ausbildungsabschluss
- Angestellte mit qualifizierter Tätigkeit
(z.B. Sachbearbeiter, Buchhalter, technischer Zeichner)
- Angestellte mit hochqualifizierter Tätigkeit oder Leitungsfunktion
(z.B. wissenschaftlicher Mitarbeiter, Ingenieur, Abteilungsleiter)
- Angestellte mit umfassenden Führungsaufgaben
(z.B. Direktor, Geschäftsführer, Vorstand größerer Betriebe und V erbände)


Beamte / Staatsverwaltung (einschl. Richter und Berufssoldaten)

- Einfacher Dienst
- Mittlerer Dienst
- Gehobener Dienst
- Höherer Dienst

Selbständige (einschl. mithelfende Familienangehörige)


- Selbständige Landwirte: ohne Beschäftigte
- mit Beschäftigten
- Freie Berufe, selbständige Akademiker: ohne Beschäftigte
- mit Beschäftigten
- Sonstige Selbständige: ohne Beschäftigte
- mit Beschäftigten
- Mithelfende Familienangehörige
- War nie erwerbstätig**

M12. Wie viele Bücher gibt es ungefähr bei Ihnen im Haushalt?

 Zählen Sie bitte keine Zeitungen, Zeitschriften oder Schulbücher mit.
Als Hinweis: ein Meter im Bücherregal umfasst ungefähr 50 Bücher

- unter 10 Bücher
- 10 bis unter 50 Bücher
- 50 bis unter 100 Bücher
- 100 bis unter 200 Bücher
- 200 bis unter 500 Bücher
- 500 bis unter 1.000 Bücher
- 1.000 Bücher und mehr

M13. Hier sind unterschiedliche Eigenschaften, die eine Person haben kann. Wahrscheinlich werden einige Eigenschaften auf Sie persönlich voll zutreffen und andere überhaupt nicht. Bei wieder anderen sind Sie vielleicht unentschieden.

 Antworten Sie bitte anhand der folgenden Skala.
 Der Wert 1 bedeutet: **trifft überhaupt nicht zu.**
 Der Wert 7 bedeutet: **trifft voll zu.**
 Mit den Werten zwischen 1 und 7 können Sie Ihre Meinung abstufen.

Ich bin jemand, der ...	Trifft überhaupt nicht zu							Trifft voll zu
	1	2	3	4	5	6	7	
– gründlich arbeitet	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
– kommunikativ, gesprächig ist	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
– manchmal etwas grob zu anderen ist	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
– originell ist, neue Ideen einbringt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
– sich oft Sorgen macht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
– verzeihen kann	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
– eher faul ist	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
– aus sich herausgehen kann, gesellig ist	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
– künstlerische, ästhetische Erfahrungen schätzt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
– leicht nervös wird	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
– Aufgaben wirksam und effizient erledigt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
– zurückhaltend ist	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
– rücksichtsvoll und freundlich mit anderen umgeht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
– eine lebhafte Phantasie, Vorstellungen hat	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
– entspannt ist, mit Stress gut umgehen kann	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
– wissbegierig ist	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
– sich vorstellen kann, wie sich andere fühlen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

M14. Wie ist Ihre Meinung zu den folgenden Aussagen?

 Kreuzen Sie bitte jeweils ein Kästchen an.

	Stimme voll zu	Stimme eher zu	Lehne eher ab	Lehne voll ab
Im Allgemeinen kann man den Menschen vertrauen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Heutzutage kann man sich auf niemanden mehr verlassen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Was man im Leben erreicht, ist in erster Linie eine Frage von Schicksal oder Glück	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe wenig Kontrolle über die Dinge, die in meinem Leben passieren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

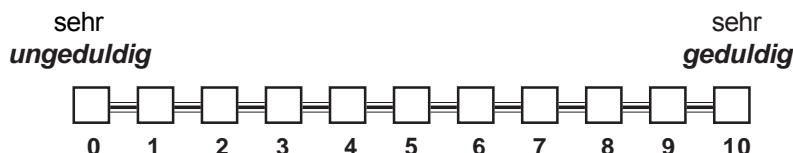
M15. Gehören Sie einer Kirche oder Religionsgemeinschaft an?

Wenn ja, sind Sie ...

- katholisch
- evangelisch
- Mitglied einer anderen christlichen Religionsgemeinschaft
- Mitglied einer islamischen Religionsgemeinschaft
- Mitglied einer anderen Religionsgemeinschaft
- Nein, konfessionslos

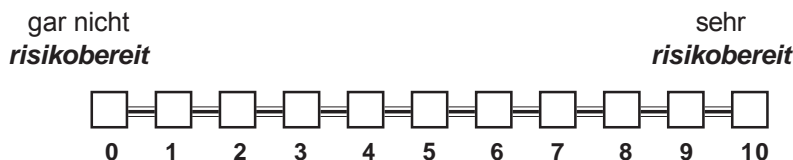
M16. Wie schätzen Sie sich ein: sind Sie im Allgemeinen ein Mensch, der ungeduldig ist, oder sind Sie ein Mensch, der viel Geduld aufbringt?

☞ Antworten Sie bitte anhand der folgenden Skala, bei der 0 "sehr ungeduldig" und 10 "sehr geduldig" bedeutet.



M17. Wie schätzen Sie sich persönlich ein: sind Sie im Allgemeinen ein risikobereiter Mensch oder versuchen Sie, Risiken zu vermeiden?

☞ Antworten Sie bitte anhand der folgenden Skala, bei der 0 "gar nicht risikobereit" und 10 "sehr risikobereit" bedeutet.



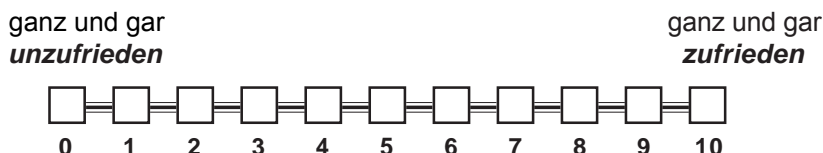
M18. Wie schätzen Sie sich ein: sind Sie im Allgemeinen ein Mensch, der lange überlegt und nachdenkt, bevor er handelt, also gar nicht impulsiv ist? Oder sind Sie ein Mensch, der ohne lange zu überlegen handelt, also sehr impulsiv ist?

☞ Antworten Sie bitte anhand der folgenden Skala, bei der 0 "gar nicht impulsiv" und 10 "sehr impulsiv" bedeutet.



M19. Zum Schluss möchten wir Sie noch nach Ihrer Zufriedenheit mit Ihrem Leben insgesamt fragen. Wie zufrieden sind Sie gegenwärtig, alles in allem, mit Ihrem Leben?

☞ Antworten Sie bitte anhand der folgenden Skala, bei der 0 "ganz und gar unzufrieden" und 10 "ganz und gar zufrieden" bedeutet.



Einleitungstext für die Verhaltensexperimente

1. Soziale Präferenzen

2. Risikopräferenz - 10 Felder

3. Wettbewerb - Rechenaufgaben

4. Risikopräferenz aus MuKi3b (aber jeder 9. gewinnt)

**Ausgabe der Ergebnisse von 1 bis 3
(4 wird im üblichen Ablauf durchgeführt)**

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

[Anleitung für die Verhaltensexperimente für Mütter]

(Maske Info 1)

Wir möchten jetzt vier Spiele mit Ihnen spielen. Bei jedem der vier Spiele haben Sie die Möglichkeit Geld zu gewinnen. Wie viel Geld Sie gewinnen, hängt sowohl von Ihren Entscheidungen als auch von Zufallseinflüssen ab. Wir werden Ihnen erst nach Abschluss aller Spiele mitteilen, wie hoch der jeweilige Gewinn ist. Der gesamte Betrag wird Ihnen nach Abschluss der Studie als Scheck per Post zugesandt.

[1. Soziale Präferenzen]

(Maske 1)

Hier ist auch schon das erste Spiel.

In diesem Spiel treffen Sie Entscheidungen über die Aufteilung von Geldbeträgen zwischen sich und einer anderen Mutter, die an dieser Studie teilnimmt. Sie und die andere Mutter kennen sich nicht und werden sich auch nicht kennenlernen. Die andere Mutter wird Ihnen von TNS Infratest im Zufallsverfahren anonym zugeordnet.

Das Spiel geht so:

Es gibt zwei Teilnehmerinnen - Sie und eine andere Mutter.

Sie können über die Aufteilung von Geldbeträgen zwischen sich und der anderen Mutter entscheiden.

In diesem Spiel kann die andere Mutter keine Entscheidung treffen.

Der Geldbetrag, den Sie bekommen und der Geldbetrag, den die andere Mutter bekommt, hängen also nur von Ihrer eigenen Entscheidung ab.

(Maske 2)

Wir gehen nun zunächst einmal gemeinsam am Computer ein Beispiel durch.

-> Drehen Sie den Laptop so, dass die Befragte mit hinein sehen kann!

-> Erklären Sie der Befragten wie sie ein Feld aktivieren kann und wie sie mit der Weiter Taste zur nächsten Seite kommt!

Um auszuprobieren wie die Eingabe funktioniert, können Sie eines der Kästchen selbst anklicken. Die Geldbeträge aus diesem Beispiel werden nicht ausgezahlt.

In diesem Beispiel haben Sie die Wahl zwischen den folgenden zwei Aufteilungen:

Für welche Aufteilung von Geldbeträgen entscheiden Sie sich?

10 €	10 €	oder	8 €	12 €	
	&			&	
für Sie	für die andere Mutter		für Sie	für die andere Mutter	

Wenn Sie sich zum Beispiel für:

die linke Aufteilung entscheiden, dann bekommen Sie 10 Euro und die andere Mutter bekommt 10 Euro.

die rechte Aufteilung entscheiden, dann bekommen Sie 8 Euro und die andere Mutter bekommt 12 Euro

-> Lassen Sie die Befragte das Feld selbst anklicken, damit sie nach dem Beispiel die Entscheidungen selbst und unbeobachtet treffen kann!

-> Wir sagen Ihnen, wann sie den Laptop ganz an die Befragte übergeben sollen!

(Maske 3)

Auf den nächsten Seiten bitten wir Sie, fünf solcher Entscheidungen zu treffen.
Achten Sie genau auf die unterschiedlichen Beträge, wenn Sie Ihre Entscheidungen treffen.
Denn eine Ihrer fünf Entscheidungen wird später per Zufallsverfahren ausgewählt und der Betrag an Sie und die andere Mutter ausbezahlt.
Überlegen Sie sich also jede Ihrer fünf Entscheidungen genau.

Die andere Mutter wird nicht erfahren, wer Sie sind. Aber TNS Infratest wird Ihre Entscheidung an diese Mutter übermitteln. Die andere Mutter erfährt dann, zwischen welchen Aufteilungen Sie entscheiden konnten und welche Entscheidung Sie getroffen haben.

Können wir jetzt mit den Entscheidungsaufgaben beginnen oder haben Sie noch Fragen?
-> *Gegebenenfalls noch mal erklären!*

Die Aufgabe war ausreichend erklärt, jetzt beginnen.....
Nach zusätzlichen Erläuterungen, jetzt beginnen

-> *Drehen Sie den Laptop bitte so, dass die Befragte Ihre Entscheidung unbeeinflusst und unbeobachtet treffen kann!*

(Maske 4)

[Reihenfolge der 5 Entscheidungen und Position rechts/links bei allen 5 Entscheidungen randomisieren.]

Entscheidung 1

Für welche Aufteilung von Geldbeträgen entscheiden Sie sich?

10 € für Sie	&	10 € für die andere Mutter	oder	10 € für Sie	&	6 € für die andere Mutter
------------------------	--------------	--	-------------	------------------------	--------------	---

Nach der Entscheidung bitte die Weiter Taste drücken.

(Maske 5)

Entscheidung 2

Für welche Aufteilung von Geldbeträgen entscheiden Sie sich?

10 € für Sie	&	10 € für die andere Mutter	oder	16 € für Sie	&	4 € für die andere Mutter
------------------------	--------------	--	-------------	------------------------	--------------	---

Nach der Entscheidung bitte die Weiter Taste drücken.

(Maske 6)

Entscheidung 3

Für welche Aufteilung von Geldbeträgen entscheiden Sie sich?

10 € für Sie	&	10 € für die andere Mutter	oder	10 € für Sie	&	18 € für die andere Mutter
------------------------	--------------	--	-------------	------------------------	--------------	--

Nach der Entscheidung bitte die Weiter Taste drücken.

(Maske 7)

Entscheidung 4

Für welche Aufteilung von Geldbeträgen entscheiden Sie sich?

10 € für Sie	&	10 € für die andere Mutter	oder	11 € für Sie	&	19 € für die andere Mutter
------------------------	--------------	--	-------------	------------------------	--------------	--

Nach der Entscheidung bitte die Weiter Taste drücken.

(Maske 8)

Entscheidung 5

Für welche Aufteilung von Geldbeträgen entscheiden Sie sich?

10 € für Sie	&	10 € für die andere Mutter	oder	6 € Für Sie	&	18 € für die andere Mutter
------------------------	--------------	--	-------------	-----------------------	--------------	--

Nach der Entscheidung bitte die Weiter Taste drücken.

(Maske 9)

Vielen Dank, das war das erste Spiel.

Welche der Entscheidungen zur Auszahlung kommt, erfahren Sie am Ende der Befragung.

Geben Sie jetzt bitte den Laptop wieder zurück an den Interviewer.

[Nach Verlassen der Maske 8, die Daten der 5 Entscheidungen Intern sichern (dürfen dann nicht mehr geändert werden)!

Per Zufallsverfahren eine Entscheidung auswählen und am Ende mit den anderen Ergebnissen ausgeben.]

[2. Risikopräferenz]

(Maske 1)

Jetzt kommt das zweite Spiel, auch hier können Sie wieder Geld gewinnen.

Das zweite Spiel geht so:

Sie werden gleich auf dem Monitor 10 nummerierte Felder sehen.

Verdeckt unter 9 der 10 Felder befindet sich ein Gewinnsymbol (3 Euro)

aber unter einem Feld befindet sich eine Niete.

Sie können durch antippen auf dem Bildschirm beliebig viele Felder aufdecken.

Wenn Sie nur Felder mit dem Gewinnsymbol (3 Euro) aufdecken, erhalten Sie für jedes aufgedeckte Feld 3 Euro. Bei fünf Feldern wären das zum Beispiel 15 Euro.

Wenn sich aber unter einem der aufgedeckten Felder die Niete befindet, dann erhalten Sie nichts.

Nehmen wir wieder das Beispiel von fünf Feldern. Sie decken also vier Felder mit dem Gewinnsymbol (3 Euro) auf und das eine Feld mit der Niete, dann geht der gesamte Gewinn aus diesem Spiel verloren.

Die Felder werden jedes Mal per Zufallsverfahren neu gemischt.

Welche Felder und wie viele Felder Sie aufdecken, entscheiden Sie selbst.

Bedenken Sie:

Je mehr Felder Sie aufdecken, umso größer kann Ihr Gewinn sein.

Aber je mehr Felder Sie aufdecken, umso wahrscheinlicher ist es auch, dass Sie die Niete aufdecken und nichts gewinnen.

(Maske 2)

-> *Drehen Sie den Laptop so, dass die Befragte mit hinein sehen kann!*

-> *Erklären Sie der Befragten wie sie die gewünschten Felder selbst auswählen kann!*

-> *Die Befragte soll aber ihre Entscheidung unbeeinflusst treffen können!*

[Das „Niete“ Symbol per Zufall einem der 10 Felder zuordnen.]

Sie müssen sich nun entscheiden, welche und wie viele Felder Sie aufdecken wollen.

Sie können beliebig viele Felder Ihrer Wahl antippen.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

(Maske 3)

[Ausgewählte Felder einblenden, z.B. 1,3,5,7,9, aber nicht aufdecken]

Sie haben diese Felder ausgewählt.

1	3	5	7	9
---	---	---	---	---

Damit haben Sie die Chance, [5] mal 3 Euro, also 15 Euro zu gewinnen.

Es kann aber auch sein, dass sich unter einem Feld die Niete verbirgt.

Dann haben Sie leider nichts gewonnen.

Am Ende des Interviews erfahren Sie, ob Sie gewonnen haben.

-> *Der Interviewer übernimmt wieder die Eingabe*

Sollen wir das so speichern, oder wollen Sie noch mal korrigieren?

So speichern..... [weiter]

Noch mal korrigieren [zurück] [speichern wenn mindestens einmal korrigiert wurde]

[Nach Verlassen der Maske 3, die Daten Intern sichern (dürfen dann nicht mehr geändert werden)!
Per Zufallsverfahren eine Entscheidung auswählen und am Ende mit den anderen Ergebnissen ausgeben.]

3. Wettbewerb

(Maske 1)

(Material: Papier, Stift)

Jetzt kommt das dritte Spiel. Dabei haben Sie wieder die Möglichkeit Geld zu gewinnen.

Bei diesem Spiel müssen Sie Zahlen addieren.

Sie bekommen immer 3 zweistellige Zahlen angezeigt und müssen die Summe ausrechnen.

Sie müssen das Ergebnis selbst eintragen und die nächste Rechenaufgabe aufrufen.

Ausrechnen, Eintragen und Aufruf der nächsten Aufgabe muss schnell geschehen, da Sie in 90 Sekunden so viele Aufgaben wie möglich, richtig lösen sollen. Je mehr Aufgaben Sie in den 90 Sekunden richtig lösen desto mehr Geld können Sie verdienen.

Hier auf dem Bildschirm können Sie ein Beispiel sehen:

-> *Drehen Sie den Laptop so, dass die Befragte mit hinein sehen kann!*

28	+	35	+	48	=	
----	---	----	---	----	---	--

Sie müssen diese drei Zahlen zusammenzählen.

Das Ergebnis in das leere Feld eintragen. Bei diesem Beispiel: **111**

Auf die ENTER Taste drücken, um zur nächsten Aufgabe zu gelangen.

-> *Bitte zeigen Sie der Befragten, wie die Zahleneingabe mit den Tasten von 1 bis 0 funktioniert und wie man zügig mit der Entertaste {ENTER} zur nächsten Seite kommt!*

(Maske 2)

Sie haben nun die Möglichkeit, das Spiel schon einmal für eine Minute auszuprobieren. Dabei können Sie allerdings noch kein Geld verdienen. Versuchen Sie trotzdem, so viele Aufgaben wie möglich zu lösen.

Sie bekommen einen Stift und Papier, die Sie zum Lösen der Aufgaben benutzen können.

- sonstige Hilfsmittel sind nicht zugelassen!

-> *Bitte übergeben Sie spätestens jetzt den Stift und den Block!*

-> *Beeinflussen Sie die Befragte auf keinen Fall bei den Rechenaufgaben.*

-> *Bitte übergeben Sie jetzt den Laptop der Befragten!*

Gehen Sie mit ENTER auf die nächste Seite und beginnen Sie sofort mit der ersten Aufgabe.

(Maske 3)

Zählen Sie die Zahlen zusammen.

Tragen Sie das Ergebnis ein.

91	+	14	+	81	=	
----	---	----	---	----	---	--

Mit der ENTER Taste weiter zur nächsten Aufgabe.

[Die Aufgaben 1 bis 14 der Reihe nach einblenden.]

[Zeit nach jeder Eingabe festhalten und nach ≥ 60 Sekunden abbrechen. Gleiches System wie bei „Zahlen und Zeichen“]

Zahlen Testrunde (60 Sekunden)

Aufgabe	erste Zahl	zweite Zahl	dritte Zahl	Lösung
1	91	14	81	186
2	90	89	60	239
3	44	62	32	138
4	13	29	49	91
5	64	40	83	187
6	41	17	29	87
7	32	90	11	133
8	72	83	37	192
9	75	21	61	157
10	59	57	54	170
11	24	84	31	139
12	68	74	86	228
13	80	82	17	179
14	16	18	97	131

(Maske 4)

Vielen Dank, die Minute mit den Testaufgaben ist abgelaufen.

Sie haben xx Aufgaben richtig gelöst.

Bevor die eigentliche Aufgabe kommt, geben Sie bitte den Laptop noch mal zurück an den Interviewer.

(Maske 5)

Gleich beginnt das richtige Spiel, bei dem Sie 90 Sekunden Zeit haben so viele Aufgaben wie möglich zu lösen und für jede richtig gelöste Aufgabe, Geld verdienen können.
Aber zunächst habe ich noch zwei Fragen.

Frage 1: Was glauben Sie, lösen andere Mütter mit denen wir dieses Spiel durchführen, im Durchschnitt weniger oder mehr Aufgaben richtig als Sie?

Eher weniger.....

Eher mehr

Frage 2: Stellen Sie sich vor, wir führen dieses Spiel mit 100 Müttern durch.
Was glauben Sie, wie viele dieser 100 Mütter lösen mehr Aufgaben richtig als Sie?

Anzahl Mütter, die mehr Aufgaben lösen.

(Maske 6)

Sie haben nun die Wahl, eine von zwei möglichen Varianten des Spiels zu spielen. Ich hatte ja bereits gesagt, dass Sie bei diesem Spiel Geld gewinnen können. Die beiden Varianten des Spiels unterscheiden sich darin, wie viel Geld Sie gewinnen können.

Variante 1 wird folgendermassen gespielt:
Für jede richtig gelöste Aufgabe bekommen Sie zwei Euro.

Variante 2 ist etwas anders:
Bei dieser Variante spielen Sie gegen eine der Mütter, mit denen wir dieses Spiel bereits durchgeführt haben.
Wenn Sie gleich viele oder mehr Aufgaben richtig gelöst haben als die andere Mutter, dann bekommen Sie pro richtige Antwort sechs Euro.
Wenn Sie weniger Aufgaben richtig gelöst haben als die andere Mutter, dann bekommen Sie aus diesem Spiel kein Geld.

Wenn sie sich für die Variante 2 entscheiden, wählen Sie später, wie in einem Losverfahren, das Ergebnis gegen das Sie antreten, selbst aus.

Unabhängig davon welche Variante Sie wählen, erfahren Sie am Ende der Befragung, welche Ergebnisse die anderen Mütter erzielt haben.

Zusammenfassend:
Es zählt jede richtig gelöste Aufgabe.

Bei Variante 1 spielen Sie alleine und bekommen zwei Euro für jede richtig gelöste Aufgabe.

Bei Variante 2 spielen Sie gegen eine andere Mutter.
Wenn Sie mehr oder gleich viel richtige Aufgaben lösen, bekommen Sie sechs Euro pro richtig gelöste Aufgabe.
Wenn Sie weniger richtige Aufgaben lösen, bekommen Sie nichts.

Haben Sie den Unterschied von Variante1 und Variante 2 verstanden?
-> *Gegebenenfalls noch mal erklären!*

Der Unterschied war ausreichend erklärt, jetzt beginnen
Nach zusätzlichen Erläuterungen, jetzt beginnen

Für welche Variante entscheiden Sie sich?

Variante 1: spiele alleine
Variante 2: spiele gegen andere Mutter

(Maske 7)

Sie haben nun 90 Sekunden Zeit, so viele Aufgaben wie möglich zu lösen.

Sie können wieder Stift und Papier zum Lösen der Aufgaben benutzen.
Sonstige Hilfsmittel sind nicht zugelassen!

-> *Beeinflussen Sie die Befragte auf keinen Fall bei den Rechenaufgaben.*

-> *Bitte übergeben Sie jetzt den Laptop der Befragten!*

Gehen Sie mit ENTER auf die nächste Seite und beginnen Sie sofort mit der ersten Aufgabe.

(Maske 8)

Zählen Sie die Zahlen zusammen.

Tragen Sie das Ergebnis ein.

27	+	33	+	60	=	
----	---	----	---	----	---	--

Mit der ENTER Taste weiter zur nächsten Aufgabe.

[Die Aufgaben 1 bis 24 der Reihe nach einblenden.]

[Zeit nach jeder Eingabe festhalten und nach ≥ 90 Sekunden abbrechen. Gleiches System wie bei „Zahlen und Zeichen“]

Zahlen (90 Sekunden)

Aufgabe	erste Zahl	zweite Zahl	dritte Zahl	Lösung
1	27	33	60	120
2	36	41	21	98
3	82	20	65	167
4	36	28	64	128
5	99	70	31	200
6	39	48	62	149
7	54	52	73	179
8	74	76	91	241
9	18	90	31	139
10	98	78	88	264
11	25	24	80	129
12	25	36	87	148
13	32	72	13	117
14	57	78	33	168
15	70	72	61	203
16	48	49	12	109
17	42	24	34	100
18	81	24	26	131
19	15	22	62	99
20	66	44	42	152
21	37	89	12	138
22	15	85	99	199
23	28	67	42	137
24	38	78	32	148

(Maske 9)

Vielen Dank, die 90 Sekunden sind abgelaufen.

Wie viele Aufgaben Sie richtig gelöst haben, erfahren Sie am Ende der Befragung.

Geben Sie bitte den Laptop wieder zurück an den Interviewer.

4. Risikoexperiment (jeder 9. gewinnt) starten

Jetzt kommen die Ergebnisse aus den drei anderen Spielen.
-> *Drehen Sie den Laptop so, dass die Befragte mit hinein sehen kann!*

Ergebnis aus dem ersten Spiel.

[zum Beispiel]

Für Sie wurde per Zufall die Entscheidung [1] ausgewählt.

Bei der Entscheidung [1] haben Sie sich für folgende Aufteilung entschieden.

10 €		10 €
für Sie	&	für die andere Mutter

Damit erhalten Sie aus dem ersten Spiel 10 Euro.
Die andere Mutter erhält 10 Euro.

[alternativ]

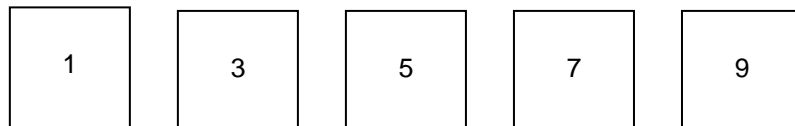
Für Sie wurde per Zufall die Entscheidung [1] ausgewählt.

Bei der Entscheidung [1] haben Sie sich für folgende Aufteilung entschieden.

10 €		6 €
für Sie	&	für die andere Mutter

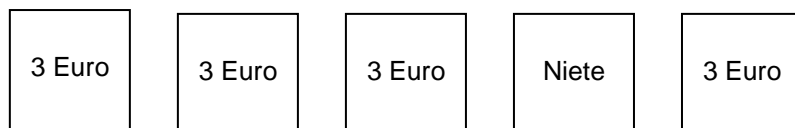
Ergebnis aus dem zweiten Spiel.

Sie haben diese Felder ausgewählt.



[zum Beispiel]

Darunter verbergen sich folgende Symbole



Damit haben Sie im zweiten Spiel leider nichts gewonnen.

[alternativ]

Darunter verbergen sich folgende Symbole



Damit haben Sie im zweiten Spiel, [5] mal 3 Euro, also 15 Euro gewonnen.

A. (Variante 1 und 2) falls keine Aufgabe richtig gelöst wurde:

Sie haben keine Aufgabe richtig gelöst.

Damit haben Sie im dritten Spiel, leider nichts gewonnen.

A. Falls das Spiel alleine gespielt wurde (Variante 1):

Ergebnis aus dem dritten Spiel.

Sie haben xx Aufgaben richtig gelöst.

Für jede richtig gelöste Aufgabe erhalten Sie 2 Euro.

Damit haben Sie im dritten Spiel, [10] mal 2 Euro, also 20 Euro gewonnen.

Hier noch die Ergebnisse anderer Mütter:
[Die 7x5 Felder aufgedeckt anzeigen]

B. Falls das Spiel mit einer anderen Mutter gespielt wurde:

(Maske 1)

Ergebnis aus dem dritten Spiel.

Sie haben die Variante 2 gewählt.

Um festzustellen ob Sie gewonnen haben, müssen wir noch ermitteln, ob die andere Mutter weniger Aufgaben als Sie, richtig gelöst hat.

Auf der nächsten Seite zeige ich Ihnen gleich 35 verdeckte Felder. Unter den 35 Feldern verbergen sich unterschiedliche Ergebnisse, die andere Mütter erzielt haben. Sie selbst tippen eines der verdeckten Felder an und wählen damit, gegen welches Ergebnis Sie antreten.

(Maske 2)

Tippen Sie jetzt auf ein Feld, um das Ergebnis einer anderen Mutter auszuwählen. Auf der nächsten Seite decken wir alle Felder auf.

-> *Drehen Sie den Laptop so, dass die Befragte mit hinein sehen kann!*

[7x5 Felder verdeckt einblenden, die Treffer darunter randomisieren]

Subjekt Treffer (in 90 Sec)

1	5
2	5
3	5
4	8
5	6
6	9
7	4
8	7
9	9
10	6
11	7
12	6
13	5
14	9
15	9
16	8
17	7
18	6
19	6
20	14
21	9
22	5
23	3
24	7
25	4
26	7
27	9
28	8
29	2
30	12
31	6
32	6
33	5
34	7
35	9

[1x2 / 1x3 / 2x4 / 6x5 / 7x6 / 6x7 / 3x8 / 7x9 / 1x12 / 1x14 = 35 Felder]

Hier sehen Sie das Ergebnis, das die andere Mutter erzielt hat.

[Die 7x5 Felder aufdecken – das angetippte Feld unterlegt]

Die andere Mutter hat xx Aufgaben richtig gelöst.
Sie haben xx Aufgaben richtig gelöst.

[Falls mehr gelöst als die andere Mutter]

Herzlichen Glückwunsch, Sie haben mehr (genauso viel) Aufgaben gelöst als (wie) die andere Mutter.

Für jede richtig gelöste Aufgabe erhalten Sie 6 Euro.

Damit haben Sie im dritten Spiel, [z.B. 9] mal 6 Euro, also 54 Euro gewonnen.

[Falls weniger gelöst als die andere Mutter]

Sie haben weniger Aufgaben gelöst als die andere Mutter.

Damit haben Sie im dritten Spiel, leider nichts gewonnen.

Hier die Summe Ihrer Gewinne.

Sie erhalten	
aus dem ersten Spiel	[10/... Euro]
aus dem zweiten Spiel	[leider nichts] / [15/... Euro]
aus dem dritten Spiel	[xxx Euro]
aus dem vierten Spiel	[300/... Euro]

Damit haben Sie insgesamt xxx Euro gewonnen. Diesen Betrag erhalten Sie nach Abschluss der Studie als Scheck per Post zugesandt. Achten Sie daher auf Post von TNS Infratest.

Vielen Dank für Ihre Teilnahme.